Karpatenblatt

09
September 2019 | 28. Jahrgang

ČASOPIS NEMCOV NA SLOVENSKU | ZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN IN DER SLOWAKEI

Bernd Fabritius zu Besuch bei den Karpatendeutschen

Blaskapellenschau in Einsiedel

Auf dem Hauerlandfest in Blaufuß

Infoservice

Präsidentin Čaputová auf Antrittsbesuch in Berlin 3
Tag der Heimat in Berlin

Freiheit und Identität aus der Sicht von Minderheitenkünstlern 4

Abschied von Walter Bistika 5

Aus den Regionen

Bernd Fabritius zu Besuch bei den Karpatendeutschen 6

Blaskapellenschau in Einsiedel an der Göllnitz 7

Vierter Gemeindetag mit Treffen der KDV-Region in Schmöllnitz Hütte 8
Besuch der Blaskapelle Hornád

28. Hauerlandfest in Blaufuß 9

Ein freudiges Wiedersehen in Krickerhau 10
Regionstreffen der Unterzips

Metzenseifner auf Weinfest in Rumänien 11

Kultur

Rebensaft verbindet – im Gespräch mit Weinliebhaber Dušan Pleško 12

Deutsche Sprache

Redewendungen auf den Zahn gefühlt 13

Berühmte Zipser

Seelsorger Samuel Augustini ab Hortis (1678-1755) 14

Kolumne

Schmidts Kater Lojzl 15

Gedanken zur Zeit

Im Strom der Zeit: Metzenseifen 16
Grenzüberschreitendes Gedenken

Monatsgruß 17

Nachrichten aus Heim und Familie

Wir gratulieren 18-19
In stiller Trauer

Kaleidoskop

Editorial 20
Mitmachen beim Projekt „Meine Wurzeln“
Impressum

Ein Festival der Blasmusik

Unser Titelbild ziert ein Foto von Roman Kadlec, das Ende August auf der Blaskapellenschau in Einsiedel an der Göllnitz entstand. Dieses Jahr reiste sogar extra der Bundesbeauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten Bernd Fabritius in die Ostslowakei, um der Blasmusik zu lauschen und die Karpatendeutschen vor Ort zu treffen. Wie es ihm dort erging, lesen Sie ab Seite 6.

Präsidentin Čaputová auf Antrittsbesuch in Berlin

Die slowakische Präsidentin Zuzana Čaputová war am 21. und 22. August auf Antrittsbesuch in Deutschland. Sie traf ihren deutschen Amtskollegen Frank-Walter Steinmeier sowie Bundeskanzlerin Angela Merkel. Der Termin des Besuches hatte symbolische Bedeutung.

In der Nacht auf den 21. August 1968 rollten Panzer der Sowjetunion und ihrer Verbündeten in der damaligen Tschechoslowakei ein. Sie beendeten damit gewaltsam das von weltweiter Faszination begleitete Experiment eines „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ unter der Führung des Reformkommunisten Alexander Dubček. Zuvor hatte der „Prager Frühling“ ein Reformprogramm für politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen eingeleitet.

Gedenken an Opfer des Eisernen Vorhangs

„An diesem Tag erinnern wir uns mehr als sonst daran, dass das Leben in einem freien und demokratischen Staat keine Selbstverständlichkeit ist, sondern ein kostbarer Wert, der nicht wenige Opfer forderte“, meinte Čaputová noch vor der Abreise nach Berlin. In der deutschen Hauptstadt legte sie auch einen Blumenstrauß am Gedenkort „Weiße Kreuze“ nieder, der an die Todesopfer an der Berliner Mauer erinnert.

Die Präsidentin betonte, dass man sich gerade heute die Sehnsucht nach Freiheit und Gerechtigkeit bewahren müsse. Man müsse schützen, was vor 30 Jahren erkämpft wurde. Die Menschen in Ostdeutschland habe eine Mauer von der freien Welt getrennt, „uns in der damaligen Tschechoslowakei hat der Eiserne Vorhang davon getrennt.“ Die Brutalität, mit der gegen Regimegegner vorgegangen worden sei, sei aber dieselbe gewesen.

Laut Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier sei die Wahl Čaputovás ein Zeichen dafür, dass die Hoffnungen von vor 30 Jahren, als die Mauer fiel, noch immer lebendig seien. *Red*

Die slowakische Präsidentin Zuzana Čaputová und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

Die slowakische Präsidentin besuchte auch den Gedenkort „Weiße Kreuze“.

Tag der Heimat in Berlin

“Menschenrechte und Verständigung – Für Frieden in Europa”: Unter diesem Leitwort kamen am 31. August 2019 zum 70. Mal viele deutsche Heimatvertriebene und Flüchtlinge, Aussiedler und Spätaussiedler aus ganz Deutschland sowie Angehörige der deutschen Minderheiten aus den Heimatgebieten in Berlin zum zentralen Auftakt zum Tag der Heimat des Bundes der Vertriebenen zusammen.

BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius bei seiner Ansprache zum Tag der Heimat.

Als Festredner begrüßte BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius den Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet. Dr. Thies Gundlach, Vizepräsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland, sprach das geistliche Wort und Gedenken. Hochrangige Gäste aus der Politik und dem Diplomatischen Corps waren gekommen.

Ministerpräsident Laschet betonte, es sei gut, dass heute das Gedenken an Flucht und Vertreibung ohne Anfeindungen begangen werden könne. Es sei wichtig wahrzunehmen und anzuerkennen, was die deutschen Heimatvertriebenen und Spätaussiedler an Eigenleistung für die Eingliederung sowie an Einsatz für die grenzüberschreitende Verständigung erbracht hätten. Ihr Schicksal und ihre fortwährende Arbeit seien gleichermaßen beispielhaft für die heutigen Integrationsherausforderungen in Deutschland wie sie einen wichtigen Beitrag für den Frieden in Europa leisteten.

Tag der Heimat und nationaler Gedenktag

Aus der Ansprache des Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, wurde zunächst deutlich, dass der nationale Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni mit dem Tag der Heimat des BdV ein Bedingungsgefüge bildet. Der Gedenktag sei „für alle Vertriebenen und Spätaussiedler, für den Bund der Vertriebenen genauso wie für die 20 Landsmannschaften, die Mitglied im BdV sind, die sprichwörtliche ‚Luft zum Atmen‘“.

Im Gedenken an die Vertreibungen, in der Erinnerung an die Heimat und in der Pflege und der Weiterentwicklung des kulturellen Erbes ergäben sich heute grenzüberschreitende Perspektiven – auch, da dies am besten mit den in der Heimat lebenden Menschen gelinge, so Fabritius. „Gemeinsames Gestalten eines Miteinander unter dem gemeinsamen Dach Europa, in dem sich freundschaftlich verbunden alle Völker und Ethnien wiederfinden“, bleibe das Ziel der ausgestreckten Hand der Vertriebenen und Spätaussiedler und sei ein möglicher Weg, auch zukünftige Generationen für diesen Einsatz zu begeistern.

Marc-P. Halatsch/BdV

Freiheit und Identität aus der Sicht von Minderheitenkünstlern

In der Andrej Smolák-Galerie in Ružová dolina 6 in Bratislava/Pressburg stellen bis zum 29. September 2019 renommierte slowakische Minderheitenkünstler ihre Werke aus: der Maler und Grafiker ungarischer Herkunft Otto Szabó, der ruthenische Maler Andrej Smolák, der Maler und Multi-Genre-Künstler deutscher Herkunft Helmut Bistika und der Fotograf René Fabini.

Der deutsche Botschafter Joachim Bleicker (Mitte) betonte in seiner Ansprache, dass sich Freiheit und Identität gegenseitig bedingen.

Hauptorganisator der Ausstellung ist die Andrej Smolák-Galerie in Bratislava/Pressburg, Partner der Ausstellung sind die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Pressburg und der Künstlerverein Rovás. „Nach dem Fall der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs kam es in der Slowakei zu einer Emanzipation der nationalen Minderheiten und uns interessiert, wie sich dies im Schaffen der renommierten Künstler widergespiegelt hat“, sagte der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Slowakei, Joachim Bleicker, der die Ausstellung in Pressburg persönlich eröffnet hat.

Werke von Minderheiten-Künstlern

Jeder der ausstellenden Künstler befasst sich mit oder ist selbst Angehöriger einer anderen Minderheit. In ihren Werken seien allerdings laut Bleicker gemeinsame Elemente zu finden: die Sehnsucht nach Meinungsfreiheit und die Rückkehr zur Substanz ihrer Ethnie. Diese Substanz sei oft der Glaube an Gott, der während des Sozialismus verboten war.

„Die Ausstellung ‚Freiheit und Identität‘ präsentiert Werke, die unmittelbar nach dem Fall des Eisernen Vorhangs entstanden, Werke mit einem politischen oder religiösen Motiv, Zeitrafferfotos der Roma sowie auch aktuelle Werke hervorragender Künstler aus unserer ostslowakischen Region“ erklärte der Direktor der Andrej Smolák Galerie und zugleich ausstellende Maler Andrej Smolák. Laut der Direktorin des Künstlervereins Maj Jel Rovás, Ágnes Kovács, handelt es sich um eine einzigartige Ausstellung, mit der der Künstlerverein Rovás sein 25. Gründungsjubiläum feiert.

Die Mauer als Werk und Galerie

In der Ausstellung sehen die Besucher nicht nur wertvolle Werke, sondern auch Zitate der Künstler zum Fall des Eisernen Vorhangs und weiteren Besonderheiten. Der ausstellende Maler ruthenischer Herkunft Andrej Smolák ist zum Beispiel der einzige Maler aus der ehemaligen Tschechoslowakei, der seine Malerei 1990 direkt an der Berliner Mauer verewigte, erklärt die Projektmanagerin und Kuratorin der Ausstellung Daniela Capcarová. So beteilige er sich an der längsten Open-Air-Galerie der Welt direkt an der Berliner Mauer. Diese Galerie sei bis heute ein großer Anziehungspunkt für Touristen und Berlin-Besucher.

Unter den ausstellenden Künstlern ist auch der Karpatendeutsche Walter Bistika. Er wurde 1963 in Metzenseifen geboren, machte an der Fachoberschule für Holzverarbeitung in Liptovský Hrádok Abitur und studierte Sozialwissenschaften an der Universität in Nitra/Neutra. Er ist ein Multi-Genre-Künstler, der laut eigener Worte durch eigenes Zutun zu den bildenden Künsten gelangte. Er hält sich für einen Autodidakten, widmet sich der Malerei, der Grafik und der Gestaltung von Kunstobjekten. Bistika experimentiert gerne mit Farben und Materialien und nutzt Assemblage – eine Technik, die den Bildern eine räumliche Dimension verleiht. Außerdem leitet Bistika kreative Workshops und wirkt künstlerisch sowohl in der Slowakei als auch im Ausland, vor allem in den deutschsprachigen Ländern. Regelmäßig stellt er seine Werke in seiner Heimat aus, seine Bilder präsentierte er auch auf Ausstellungen in Belgien, Holland, Ungarn und in Deutschland.

DBP/Red

Unterschiedliche Kunstwerke zum Thema Freiheit sind in der Ausstellung zu sehen.

Abschied von Walter Bistika

Vor gut einem Jahr wurde der Metzenseifner Walter Bistika für sein fotografisches Lebenswerk mit einer Ausstellung geehrt, vor knapp einem halben Jahr feierte er mit Familie und Freunden seinen 90. Geburtstag. Am 7. September verließ er uns für immer und nicht nur die Karpatendeutschen seiner Heimatstadt trauern um diesen Verlust.

Walter Bistika ist am 7. September verstorben.

Walter Bistika zählt zu der Generation, welche die Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg bewusst erlebte. Obwohl es für ihn leichtere Wege gegeben hätte, kehrte er später in seine Heimatstadt zurück und nahm aktiv am Wiederaufbau teil. Nie vergaß er dabei seine Wurzeln. Er dokumentierte, sammelte und archivierte Materialien zu Geschichte und Gegenwart der Deutschen in der heutigen Slowakei.

In dem 2018 veröffentlichten wissenschaftlichen Werk dreier deutscher Forschungsinstitute für Ost- und Südosteuropa über "Neue Zugänge zur Geschichte der Deutschen in der Slowakei" wird er völlig korrekt als "Chronikschreiber und Lokalpatriot" bezeichnet. Diese Aussage nimmt ganz sicher Bezug auf die von Walter Bistika gemeinsam mit dem unvergessenen Wilhelm Gedeon (1922-2014) geleistete Hauptarbeit an der umfassenden Metzenseifner Chronik, dem 2013 erschienenen Buch "Medzev – Die Änderungen der Stadt seit der Gründung bis heute", das in vier Sprachen erschien.

Ein Herz für die Fotografie

Bekannt wurde Walter Bistika bereits als junger Mann durch seine Fotografien. Dieses Hobby führte er in Perfektion aus. Seine Fotos von Natur und historischen Objekten, Landschaften, von Blumen und Pflanzen, erschienen in Zeitungen, Zeitschriften, Büchern wie der genannten Chronik und als Ansichtskarten. Mit seinen Sprachkenntnissen – neben dem Slowakischen beherrschte er Deutsch und Ungarisch in Wort und Schrift perfekt – war er stets ein gefragter Gesprächspartner für ausländische Besucher, die sich über die Karpatendeutschen informieren wollten. So finden wir Interviews mit Walter Bistika in den Programmen diverser Rundfunk- und Fernsehstationen Europas und in vielen deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften.

Natürlich muss an dieser Stelle auch Walter Bistikas umfangreiches Wirken für den Karpatendeutschen Verein hervorgehoben werden. Seine Anstrengungen zum Erhalt und zur Pflege der deutschen Kultur, insbesondere des mantakischen Dialekts, reichen weit in die Zeit vor der Wende zurück, konnten sich aber erst mit der Gründung des Karpatendeutschen Vereins vollständig entfalten.

Einsatz für die Karpatendeutschen

Sein Wissen und seine Fähigkeiten waren für die Orts- und Regionalgruppe stets eine Säule ihrer Arbeit. Als er aus gesundheitlichen Gründen seine geliebte Kamera an den berühmten Nagel hängen und sein Engagement insgesamt reduzieren musste, konzentrierte er sich auf das Mitwirken im Goldseifen-Chor.

Mit diesem trat Walter Bistika noch im Juni zum Kultur- und Begegnungsfest in Kesmark und zuletzt am 20. Juli 2019 in Ober-Metzenseifen auf. Der Chor wird seine Stimme, die Ortsgruppe ihr aktives Mitglied und ihren klugen Ratgeber, die Freunde werden sein Wissen und seinen Rat sowie die Stadt einen ihrer besonders bedeutsamen Bürger vermissen.

Walter Bistika engagierte sich stets für den Karpatendeutschen Verein.

Bernd Fabritius zu Besuch bei den Karpatendeutschen

Der Beauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Prof. Dr. Bernd Fabritius, hat auf Einladung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei an der Blaskapellenschau in Einsiedel an der Göllnitz/Mníšek nad Hnilcom teilgenommen und im Anschluss Metzenseifen/Medzev und Kaschau/Košice besucht.

Beim Umzug durch Einsiedel an der Göllnitz.

Bernd Fabritius verewigte sich in Kaschau auch im Gästebuch.

Als Gast des Vorsitzenden des KDVs, Dr. Ondrej Pöss, und in Begleitung der Bundesvorsitzenden der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei e.V., Brunhilde Reitmeier-Zwick, dankte der Beauftragte den in der Unterzips lebenden Deutschen für deren Einsatz zum Erhalt des deutschen Kulturgutes und bestätigte die Einstandspflicht der Bundesregierung für das Kriegsfolgeschicksal und dessen Wirkung für die Deutschen in dieser Region. In seinem Grußwort erwähnte er auch die Bedeutung von Musik, die ein gutes Mittel zur Förderung des Zusammenhaltes und der Kulturpflege sei. Fabritius betonte: „In Liedern leben Sprache und Identität fort."

Vorab führte Erika König, die Vorsitzende der KDV-Region Unterzips, zu der Einsiedel an der Göllnitz gehört, den Beauftragten durch das dortige Haus der Begegnung der deutschen Minderheit und berichtete über das Gemeinschaftsleben der Deutschen und deren Projekte.

Bei den Mantaken in Metzenseifen

Nach der Blaskapellenschau reiste Bernd Fabritius weiter nach Metzenseifen, wo der Beauftragte zu einem Gespräch mit dem dortigen Bürgermeister Matej Smorada zusammenkam, welcher dort vor circa einem Jahr zum jüngsten Bürgermeister des Landes gewählt wurde. Besprochen wurden unter anderem die Verankerung der Deutschen in der slowakischen Mehrheitsgesellschaft sowie deren Beitrag zur Entwicklung der Stadt. Bürgermeister Smorada, der selbst auch deutsche Wurzeln hat, bestätigte die hohe Anerkennung, die Deutsche auch heute in dieser Region genießen.

Smorada berichtete auch von seinen Erfahrungen, die er während der Teilnahme am IPS-Programm des Deutschen Bundestages hat sammeln können. Thematisiert wurde auch die Europäische Idee aus minderheitenpolitischer Sicht, die Brückenfunktion der Deutschen sowie die Bedeutung des internationalen Jugendaustauschs.

Im Anschluss besuchte der Beauftragte das Haus der Begegnung der deutschen Minderheit in Metzenseifen, wo ein Gespräch mit Vertretern des örtlichen Vereins der Deutschen stattfand.

Begegnungen in Kaschau

In Kaschau wurde der Beauftragte von der dortigen Ortsgruppenvorsitzenden des Karpatendeutschen Vereins, Dr. Anna Thuroczy, sowie weiteren Vorstands- und Vereinsmitgliedern freundlich in der dortigen Begegnungsstätte empfangen und über die vielfältigen Tätigkeiten unterrichtet.

Fabritius zeigte sich beeindruckt von der Freundlichkeit und Gastlichkeit der Landsleute in der Slowakei. Er meinte: „Diese Minderheit hat es geschafft, trotz ihrer wechselvollen Geschichte die deutsche Identität weiter zu pflegen und ihre Heimat kulturell zu prägen, sie ist allseits hoch angesehen."

Aussiedlerbeauftragter.de/Red
Fotos: BMI

Der Bundesbeauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten bei seiner Ansprache auf der Blaskapellenschau.

Peter Sorger, KDV-Vorsitzender der Region Bodwatal, Beauftragter Fabritius, Bürgermeister Matej Smorada, Brunhilde Reitmeier-Zwick, Bundesvorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Deutschland und KDV-Vorsitzender Dr. Ondrej Pöss in Metzenseifen

Blaskapellenschau in Einsiedel an der Göllnitz

Am 24. August 2019 wurde das größte Projekt der Region Unterzips ausgetragen. Der 6. Jahrgang der Blaskapellenschau in der Gemeinde Einsiedel an der Göllnitz/Mnišek nad Hnilcom hat schon seinen traditionellen Klang gehabt.

Auch der Bundesbeauftragte für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten Bernd Fabritius (Zweiter von links) nahm an der Blaskapellenschau dieses Jahr teil.

Bereits am Vormittag fingen die Blaskapellen in den einzelnen Nachbargemeinden mit ihren Auftritten an. Das Hauptprogramm begann mit einem schönen Umzug durch die Gemeinde in musikalischer Begleitung und dem Marsch der Majoretten. Vor dem Haus der Begegnung versammelten sich alle Blaskapellen und spielten gemeinsam den Marsch Nr. 12. Die ganze Veranstaltung verlief unter Zelten im Hof der Begegnungsstätte.

Hoher Besuch

Die Vorsitzende der Region Unterzips des Karpatendeutschen Vereins, Frau Erika König, eröffnete die Blaskapellenschau und begrüßte alle Anwesenden, besonders die Gäste. An der Veranstaltung haben bedeutende Gäste teilgenommen: Herr Professor Dr. Bernd Fabritius, der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Frau Brunhilde Reitmeier-Zwick, die Bundesvorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft, Herr Dr. Ondrej Pöss, der Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei, Herr Jan König, der Vorsitzende der Karpatendeutschen Assoziation, der gleichzeitig auch Veranstaltungsgründer ist, Herr Ing. Ludovit Kujnisch, der Bürgermeister der Gemeinde Einsiedel an der Göllnitz, Herr Marian Pohly, der Bürgermeister der Gemeinde Schmöllnitz Hütte, Herr Mgr. Pavol Lukas, der Bürgermeister der Gemeinde Prakendorf sowie eine Reisegruppe aus dem österreichischen Hundsheim an der Spitze mit Vizebürgermeister Rudolf Stummer und die freiwillige Feuerwehr mit ihrem Kommandanten Herrn Andreas Gumprecht-Adam, Frau Hilda Steinhübel, die Vorsitzende der Region Hauerland, Herr Peter Sorger, der Vorsitzende der Region Bodwatal und die Vorsitzenden der einzelnen Ortsgemeinschaften aus den Regionen Bodwatal, Unterzips und Oberzips.

Die Vorsitzende der Region Unterzips Frau Erika König dankte allen, die bei der Organisation der Veranstaltung mitgeholfen haben, an erster Stelle der Gemeinde Einsiedel an der Göllnitz, der freiwilligen Feuerwehr aus Einsiedel an der Göllnitz, dem Posaunenchor bei der ev. Kirchengemeinde in Einsiedel an der Göllnitz, der Landesleitung des KDVs und der KDA sowie allen Sponsoren für die finanzielle Unterstützung. Weiter wurden begrüßt die Mitwirkenden, die Blaskapelle Hornad aus Trstena pri Hornade, Nováčanka aus Košice/Kaschau, Selcianka aus Banská Bystrica/Neusohl, die Majoretten aus Prakovce und die Hummeltanzgruppe aus Obermetzenseifen. Die Veranstaltung moderierte Frau Olga Rusnaková.

Vielseitiges Programm

Das prall gefüllte Programm war sehr interessant. Die Shining-Stars-Majoretten, die die Europa- und Weltmeisterschaft gewonnen haben, haben unsere Blaskapellenschau mit ihrem Auftritt bereichert. Jede Blaskapelle hat das Beste präsentiert. Nach der ersten Hälfte des Programms trat die Hummeltanzgruppe aus Obermetzenseifen auf. Der Auftritt der Mädchen hat im Publikum für gute Laune gesorgt und einen lauten Applaus ausgelöst. Nach den Auftritten wurden die Mitwirkenden mit einer Dankesurkunde und einer kleinen Aufmerksamkeit belohnt.

Die gute Laune setzte bis in die späteren Abendstunden bei Musik von Robi M fort. Für einen guten Imbiss hat die freiwillige Feuerwehr aus Einsiedel an der Göllnitz gesorgt, vielen Dank dafür! Dank der finanziellen Unterstützung des BMI aus Berlin, hat wieder ein gelungenes Fest stattgefunden. Alle Anwesenden und Mitwirkenden freuen sich schon heute auf den 7. Jahrgang der Blaskapellenschau in Einsiedel an der Göllnitz.

Erika König
Vorsitzende der Region Unterzips

Die Majoretten sorgten für eine außergewöhnliche Tanzeinlage.

Den ganzen Tag sorgte Blasmusik für gute Laune.

Besuch der Blaskapelle Hornád

Am 24. August 2019 fand in Einsiedel an der Göllnitz/Mníšek nad Hnilcom die Blaskapellenschau statt. Aus diesem Anlass besuchte unsere Gemeinde auch die Blaskapelle Hornád aus Trstená pri Hornáde. Sie kam um 11 Uhr in Schmöllnitz Hütte/Smolnícka Huta an und wurde direkt mit Applaus von den Bürgern willkommen geheißen.

Es wurden auch kleine Erfrischungen zubereitet. Der Bürgermeister unserer Gemeinde, Herr Marián Pohly, hat sie besonders begrüßt und bedankte sich für den Besuch. Zu schönen musikalischen Tönen haben wir uns gut amüsiert. Wir danken sehr für das angenehme Treffen und die gute Stimmung. Am Nachmittag besuchten wir Einsiedel an der Göllnitz, wo die Kapellen alle aufgetreten sind.

Darina Mikulová

Die Blaskapelle Hornád bei ihrem Besuch in Schmöllnitz Hütte.

Vierter Gemeindetag mit Treffen der KDV-Region in Schmöllnitz Hütte

Auch dieses Jahr begann am 17. August 2019 um 11 Uhr der Gemeindetag in Schmöllnitz Hütte/Smolnícka Huta, der mit dem Treffen der KDV-Region Unterzips verbunden war. Einen Tag später wurde um 10 Uhr in der Kirche ein Gottesdienst gehalten. An beiden Tagen waren auf den Festen Bergmänner in festlicher Kleidung zu sehen, man konnte sich so an die Bergbautraditionen erinnern und auch schöne Volkslieder erklangen.

Dieses Jahr war es bereits das vierte sommerliche Treffen der Landsleute und Mitglieder der Ortsgruppen des Karpatendeutschen Vereins in der Region Unterzips, aber auch mit der Hummel-Tanzgruppe unter der Leitung von Anna Schürgerová, mit dem Vorsitzenden der Ortsgruppe in Ober-Metzenseifen Ing. Zoltán Tomasch mit Gattin und allen, die mit der Gemeinde Schmöllnitz Hütte sympathisieren. Die Singgruppe der Ortsgruppe in Schmöllnitz Hütte eröffnete die Veranstaltung mit dem Bergmannslied „Glück auf“ in Harmonikabegleitung von Herrn Robert Schaller, der auch im Fernsehen bei Senzi tätig ist. Herr Ján Slovinský spielte dazu auf der Gitarre.

Das festliche Treffen eröffnete Bürgermeister Herr Marián Pohly mit einer Festrede, deren Übersetzung trug Petra Pohly in deutscher Sprache vor. Danach sangen wir in der mantakischen Mundart und auf Slowakisch unser Gemeindelied. Bei dem Treffen wurde an die Bergbauvergangenheit der Gegend erinnert, denn bei uns und in der Umgebung lebten viele Bergmänner, aber viele von ihnen sind nicht mehr unter uns.

Auftritte der Musikgruppen

Zum weiteren Programm trug auch die Tanzgruppe „Shining Stars“ aus Prakovce mit ihrem wunderbaren Auftritt bei. Die Ortsgruppe Schmöllnitz Hütte legte zu Beginn einen Auftritt hin. Die Vorsitzende Darina Mikulová begrüßte alle Anwesenden der Ortsgruppen der Region und aus Ober-Metzenseifen, besonders Bürgermeister Marián Pohly mit Gattin und bedankte sich für die gute Zusammenarbeit. Liebe Grüße überbrachte Darina Mikulová von dem Vorsitzenden des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei Dr. Ondrej Pöss, von der Regionsvorsitzenden Erika König und dem Vorsitzenden der Karpatendeutschen Assoziation Herrn Jan König.

Auch die Ortsgruppen aus den Regionen haben schöne Lieder zum Programm beigetragen. Die Vorsitzende in Schmöllnitz Hütte möchte großen Dank den KDV-Ortsgruppen in Einsiedel an der Göllnitz, Schwedler und Göllnitz für ihre Teilnahme ausdrücken, genauso wie der Hummel-Tanzgruppe unter der Leitung von Anna Schürgerová. Die Auftritte waren sehr nett und ernteten lauten Applaus. Für große Freude sorgte die Blaskapelle Štós und die Kapelle Kortina. Zur guten Laune trug auch Robert Schaller mit seiner Harmonika bei.

Bürgermeister Marián Pohly bei seiner Ansprache.

Ausgezeichnete Bäckereien

Der Bürgermeister hatte noch eine besondere Aufgabe: nach der Wertung bekannt geben, wer den besten Kuchen gebacken hatte. Herzlichen Glückwunsch an die Sieger! Den ersten Platz belegte Janka Nováková, vor Anna Schürgerová von der Ortsgruppe in Ober-Metzenseifen und den Schwestern Topitzer. Bei leckerem Gulasch, Bier und Kuchen unterhielten wir uns bis in die Nacht. Zum Tanz spielte Robi M. Auch die Kinder hatten Spaß. Sie spielten mit Glasperlen oder ließen sich die Gesichter bemalen und vergnügten sich auf der Hüpfburg oder dem Trampolin.

Am 18. August endete das feierliche Wochenende mit einem Festgottesdienst, der um 10 Uhr in der römisch-katholischen Kirche begann. Unsere Singgruppe der Ortsgruppe sang dabei die Bergwerkshymne. Um 16 Uhr fand ein Konzert mit Maroš Bango statt. Es waren zwei schöne Tage, die wir in unserer Gemeinde erlebten. Das Treffen der Ortsgruppen aus der Region Unterzips wurde mit der finanziellen Unterstützung des Regierungsamtes der Slowakischen Republik umgesetzt. Ein großes Dankeschön an alle Beteiligten, besonders an den Herrn Bürgermeister für die gute Zusammenarbeit.

Darina Mikulová

28. Hauerlandfest in Blaufuß

Am Samstag, den 17. August 2019, fand in Krahule/Blaufuß das 28. Hauerlandfest statt. Es handelt sich um die Veranstaltung des Karpatendeutschen Vereins im Hauerland mit der längsten Tradition. Es ist ein Wanderfestival, das traditionell am 3. Samstag im August in einer Gemeinde der Region veranstaltet wird. Dieses Jahr wurde es bereits zum 28. Mal organisiert.

Das Hauerlandfest fand dieses Jahr in Blaufuß in den Kremnitzer Bergen statt.

Von der gastgebenden Gemeinde darf man eine Besonderheit verraten: Es geht um die einzige Gemeinde in der Slowakei, in der laut der letzten Volkszählung mehr als 20 Prozent der Bevölkerung der deutschen Minderheit angehören.

Nach 13 Uhr begannen sich in der malerischen Gemeinde über Kremnica/Kremnitz Teilnehmer aus nah und fern zu versammeln. Das mag niemanden überraschen, denn das Hauerlandfest ist ein Treffpunkt: Auf diesem Festival treten jedes Jahr nicht nur Mitglieder des KDVs aus dem Hauerland, sondern auch aus anderen Teilen der Slowakei auf. In den Ortsgemeinschaften des KDVs arbeiten viele Sing- und Tanzgruppen, die das Jahrhunderte alte deutsche Kulturerbe pflegen und immer froh sind, die eingeübten Stücke und wunderschönen Trachten vorführen zu dürfen. Unter den Zuschauern sind auch viele Landsleute aus dem Ausland, vor allem aus Deutschland, zu finden.

Zu den Ehrengästen des 28. Jahrganges zählten Frau Brunhilde Reitmeier-Zwick, die Vorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft aus Stuttgart, Herr Dr. Ondrej Pöss, der Vorsitzende des KDVs, Frau Hilda Steinhübl, die Vorsitzende des KDVs in der Region Hauerland, Herr Dr. Wolfgang Steffanides und Herr Christoph Bathelt von der Österreichischen Landsmannschaft aus Wien, Herr Ing. Radoslav Ižd inský, der Vizebürgermeister von Handlová/Krickerhau und Herr Ing. Tibor Kolorédy, der Vorsitzende des Stadtamtes dieser Stadt, sowie Herr Jozef Ďuriš, der Bürgermeister der Gemeinde Kľačno/Gaidel, und Herr Miroslav Schwarz, der Bürgermeister der gastgebenden Gemeinde Krahule/Blaufuß.

Tief drin im Hauerland

Das 28. Hauerlandfest wurde mit dem Lied „Tief drin im Hauerland“, welche Vorsitzende der Ortsgemeinschaften aus dem Hauerland sangen, eröffnet. Durch das Programm wurde das Publikum von Frau MUDr. Helga Nikles begleitet, die auf Deutsch und Slowakisch alles Wichtige mitteilte. Ihre witzigen Reime, maßgeschneidert auf jede teilnehmende Gruppe, fanden großen Beifall.

Nach dem Eröffnungslied hieß Frau Doktor Nikles alle Ehrengäste herzlich willkommen und bat sie um kurze Ansprachen. Auf die Bühne kamen: Frau Reitmeier-Zwick, Herr Dr. Pöss, Herr Dr. Steffanides, Frau Steinhübl und Herr Schwarz, die in ihren Ansprachen allen Teilnehmern und Gästen einen Nachmittag voller Freude wünschten.

Die Bühne gehörte den Singgruppen

Als erste traten die Gastgeber, die Gruppe aus Krahule/Blaufuß, auf. Danach kamen die Nachbarn aus Kunešov/Kuneschhau auf die Bühne. Dann wechselte man mit der Singgruppe Zlatava auf die andere Seite des Hauerlandes, nämlich nach Malinová/Zeche. Danach sangen Gäste aus Vyšný Medzev/Obermetzenseifen: der Hummelchor. Dann kehrte man kurz in das Hauerland zurück, es stellten sich die Gruppe aus Turček/Turz und die Neutrataler aus Kľačno/Gaidel vor. Dann kamen Gäste aus Košice/Kaschau an die Reihe: die Singgruppe Nachtigall. Danach gehörte die Bühne nur noch den Hauerländer Singgruppen: der Gruppe Grünwald aus Handlová/Krickerhau, die nicht nur von den Vertretern der Stadtverwaltung, sondern auch von den Besuchern aus der Partnerstadt Voerde (Niederrhein) aus Deutschland kräftig unterstützt wurde und das Publikum mit lustigen Sketchen amüsierte. Später gehörte die Bühne den Singgruppen Schmiedshauer aus Tužina/Schmiedshau, aus Sklené/Glaserhau und dem Chor Probner Echo aus Nitrianske Pravno/Deutsch Proben.

Die Zuschauer waren begeistert

Die meisten Lieder waren bekannte Volkslieder, die Gruppe Neutrataler brachte auch weltberühmte Chansons auf die Bühne, nicht zu sprechen von Liedern in Hauerländer Mundarten. Im Publikum herrschte beste Laune.

Bevor das 28. Hauerlandfest in Vergangenheit geriet, kam Frau Steinhübl auf die Bühne und übergab das Zepter an Frau Matilda Ďuricová, die Vorsitzende der OG Tužina/Schmiedshau. Und das Geheimnis, wo das Hauerlandfest im Jahre 2020 stattfindet, war entlarvt. Zum Abschluss wurde das Lied „Wahre Freundschaft“ gesungen.

Ein buntes Programm, bekannte Lieder, die man einfach mitsingen musste, farbenfrohe Trachten, unzählige Begegnungen, viele Gespräche, nicht zu sprechen von der leckeren Erfrischung, der herrlichen Landschaft und vom Wetter, das mitspielte – alle waren begeistert. Es war ein gelungener Tag und es fiel schwer Abschied zu nehmen. Umso mehr freut man sich schon jetzt auf das nächste Hauerlandfest.

Das Hauerlandfest fand mit der finanziellen Unterstützung des Fonds zur Unterstützung der Kultur der nationalen Minderheiten der Slowakischen Republik, des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat und mit Unterstützung des Gemeindeamtes von Krahule/Blaufuß statt. Bis zum nächsten Hauerlandfest, liebe Landsleute!

MUDr. Viliam Elischer
OG Nitrianske Pravno/Deutsch Proben
im Auftrag des Regionalvorstandes
Hauerland

In Zeche singen drei Generation in einer Singgruppe.

Ein freudiges Wiedersehen in Krickerhau

Zwei Jahre vergehen sehr schnell. So war es auch bei uns in Krickerhau/Handlová. Und wir warteten voller Freude gespannt auf unsere Landsleute, die uns alle zwei Jahre besuchen. Zusammen kamen 35 Personen aus Voerde, Walsum sowie Oberhausen und Umgebung zu uns.

Gleich der erste Abend im Hotel war sehr schön und lustig. Unsere Landsleute hatten das Gefühl, als wären sie zuhause. Für jeden Tag der Woche hatten wir einen schönen Plan. Wir haben zusammen gegrillt, Spaziergänge in der Natur gemacht, viele Dörfer im Hauerland besucht, Freunde getroffen, Denkmäler und Friedhöfe besucht.

Mit den Landsleuten auf dem Hauerlandfest in Krahule/Blaufuß.

Wir waren auch in größeren Städten wie Kremnitz, Weinitz, Schemnitz sowie Neusohl und besuchten zahlreiche Museen.

Besuch auf dem Hauerlandfest

Jeden Abend haben wir bei uns im Haus der Begegnung oder im Hotel bis in die späten Abendstunden zusammengesessen und viel Freude gehabt. Wir haben auch gemeinsam das Hauerlandfest besucht und unsere Landsleute haben nicht nur unseren Auftritt kräftig unterstützt.

Der letzte Abend war ebenfalls lustig, aber gleichzeitig auch traurig. Am 18. August war die Abschiedsstunde gekommen. In einem unserer Lieder singen wir „Wir sehen uns wieder“ und wir hoffen, dass das auch der Fall sein wird.

Hildegard R.

Regionstreffen der Unterzips

Am 31. August 2019 traf sich anlässlich des Bergbautages die ganze Region Unterzips beim Regionstreffen. Die meisten Städte in der Unterzips haben ihren Ursprung in den Bergbausiedlungen. Der Bergbau war der Hauptbroterwerb unserer Vorfahren. Bis zur Wende war der Bergbau in unserer Region aktiv, danach wurden die Gruben gesperrt und gingen zugrunde.

Wir hatten uns vorgenommen, uns auf unserem Treffen an die Geschichte unserer Region, an das Leben unserer Bergleute und vor allem an diejenigen zu erinnern, die ihr Leben bei schwerer Arbeit in der dunklen Grube verbracht haben. Viele davon haben dort auch ihr Leben verloren.

Aus diesem Grund wurden beim Denkmal auch Kränze niedergelegt. Der Sängerchor der Stadt Dobschau hat das Programm mit schönen Liedern bereichert. Das Regionstreffen hat heuer eine ungewöhnliche Form gehabt, aber die Anwesenden haben es als positiv bezeichnet. Viele Informationen über den Bergbau und die Bergleute haben sie auch bei einer Besichtigung des Bergbaumuseums bekommen.

Dank der finanziellen Unterstützung des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat sind unsere Projekte nicht nur kulturell aber auch belehrend und wir können mehr über das Leben der Karpatendeutschen erfahren und an die junge Generation weitergeben.

Erika König
Vorsitzende der Region Unterzips

Gemeinschaftsbild vor dem Bergbaumuseum.

Am Denkmal legten wir zum Gedenken Kränze nieder.

Jugendblatt
IX-2019
Journal der Karpatendeutschen Jugend in der Slowakei

Auf dem Tag der offenen Ministerien in Berlin

Am 17. und 18. August öffneten das Bundeskanzleramt, die Bundesministerien und das Bundespresseamt in Berlin bereits zum 21. Mal die Türen für die Besucher.

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten (AGDM) präsentierte sich auch mit einem Stand im Konferenzbereich des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat. Hunderttausende Bürger nutzen Jahr für Jahr die Gelegenheit, um einen Blick hinter die Kulissen der Politik zu werfen.

Im Dialog mit den Politikern

Politik hautnah erleben konnte man auch in diesem Jahr. Es fanden Bürgerdialoge mit dem Parlamentarischen Staatssekretär Marco Wanderwitz statt und man konnte auch mit weiteren Staatsekretären persönlich diskutieren. Daneben bot ein reiches Begleitprogramm Unterhaltung.

Die Diensthunde der Bundespolizei führten ein Einsatztraining vor und für Abwechslung sorgte die musikalische Begleitung der Big Band der Bundespolizei. Da war für jeden Geschmack etwas dabei.

Informationen über die deutschen Minderheiten

Der Stand der AGDM war mit umfangreichem Informationsmaterial von den deutschen Minderheiten ausgestattet und es wurden fruchtbare Gespräche geführt. Neben den Infoständen war auch ein buntes Programm vorbereitet. Mehr über die deutschen Minderheiten in Europa und den GUS-Staaten konnte man während des Bühnenprogramms erfahren, das von Prof. Dr. Bernd Fabritius, dem Bundesbeauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, moderiert wurde. Der AGDM-Sprecher Bernard Gaida stellte die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten und ihre Tätigkeit vor.

Patrik Lompart

Der Stand der AGDM beim Tag der offenen Tür.

Jahresstipendien für Studium in Bayern

Der Freistaat Bayern vergibt für das Studienjahr 2020/21 Jahresstipendien an Graduierte aus Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Slowakei, Tschechien, Ukraine und Ungarn. Damit kann ein Aufbaustudium, ein Forschungsaufenthalt oder eine Promotion an einer staatlichen beziehungsweise staatlich geförderten Universität oder Hochschule in Bayern gefördert werden.

Es wird zunächst für ein Jahr gewährt und kann auf Antrag in der Regel höchstens zweimal (auf insgesamt drei Jahre) verlängert werden. Das in zwölf Raten ausgezahlte Stipendium beträgt jährlich 8.820,- Euro (monatlich 735,- Euro).

Geförderte mit mindestens einem Kind können einen Beitrag von 10.740,- Euro (monatlich 895,- Euro) erhalten. Vollständige Bewerbungsunterlagen müssen bis 1. Dezember per Post an Bayhost gesendet werden. Genaue Informationen finden Sie auf www.uni-regensburg.de/bayhost/

Grenzüberschreitende Freundschaften auf dem Sommercamp 2019

"Europa leben – Wandel gestalten" war das Thema des diesjährigen Sommercamps für Jugendliche der deutschen Minderheit, das vom 30. Juli bis zum 11. August im rumänischen Schomlenberg/Sumuleu-Ciuc organisiert wurde.

Insgesamt 75 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 17 Jahren aus 11 verschiedenen Ländern (Rumänien, Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei, Serbien, Russland, Ukraine, Lettland, Kasachstan und Kirgisistan) verbrachten zwei Wochen gemeinsam, um durch verschiedene Workshops und dem Austausch untereinander ihre Deutschkenntnisse zu verbessern.

Kultur, Sport, Projekte

Ein Rahmenprogramm mit kulturellen und sportlichen Aktivitäten rundete das Sommercamp inhaltlich ab. Die Ergebnisse ihrer Projektarbeit stellten die Teilnehmer am Ende des Sommercamps innerhalb einer Abschlussfeier vor. Die Jugendlichen bearbeiteten schwierige Themen wie Klimawandel, Umweltschutz, Gleichberechtigung, Migration oder Diversität.

„Das Stereotyp, dass die Jugend politisch nicht interessiert sei, trifft nicht zu" – bemerkte auch Cord Meier-Klodt, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Bukarest, bei einer Diskussionsrunde mit den Jugendlichen, anlässlich der Abschlussveranstaltung des Sommercamps. Zu dieser Schlussfolgerung kam der deutsche Botschafter, nachdem er als Gast die Präsentationen der Teilnehmer des Sommercamps verfolgt hat.

Das Sommercamp zieht weiter

Das Sommercamp wird jedes Jahr in einem anderen Land veranstaltet. Austragungsorte waren bereits Tschechien und Polen. Schirmherren der Veranstaltung waren dieses Jahr Dr. Bernd Fabritius, Beauftragter der Bundesregierung Deutschlands für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, sowie Christine Manta-Clemens, stellvertretende Vorsitzende des Kreisrates Hermannstadt/Sibiu. Ein Sommercamp für Jugendliche der deutschen Minderheit gibt es auch nächstes Jahr und es wird in Polen stattfinden.

Das Sommercamp 2019 wurde vom Goethe-Institut Bukarest, dem Institut für Auslandsbeziehungen, dem Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Jugendorganisationen in Rumänien organisiert. Das Auswärtige Amt sowie das Departement für interethnische Beziehungen der rumänischen Regierung förderten das Projekt.

Krisztina Molnár

Meine Erfahrungen beim Sommercamp

Ich heiße Andrea Polanski, bin 16 Jahre alt und komme aus Polen. Ich habe dieses Jahr das erste Mal am Sommercamp für Jugendliche der deutschen Minderheit teilgenommen. Ich bin Mitglied im Bund der Jugend der Deutschen Minderheit in Polen (BJDM) und habe Dank ihnen schon letztes Jahr vom Camp erfahren.

Ich kam in den Workshop, in dem wir über Diversität gesprochen haben. Wir haben diesen Begriff in all seinen Aspekten betrachtet. Menschen unterscheiden sich voneinander, unsere Sprachen haben einen anderen Klang, unsere Kulturen sind einzigartig - das alles steckte unter dem Motto "Bleibe gleich - sei anders!" Um das Thema uns Jugendlichen besser zu vermitteln, nutzten die Kursleiter unkonventionelle Methoden wie Yoga oder Fotosessions. Ich konnte im Workshop viele neue Ideen sammeln, die ich in unserer Jugendorganisation nutzen kann. Wir machten Vertrauensübungen, die sehr hilfreich bei einer Projektentwicklung sein können und ich will sie so gut wie möglich nutzen. Ich bin in letzter Zeit in unserer Jugendorganisation sehr aktiv und helfe nicht nur als Vo-

Sophie Engel vom Goethe-Institut, Benjamin Jozsa vom Landesforum, Karoline Gil vom ifa und Christiane Cosmatu vom Department für interethnische Beziehungen Rumänien.

75 Jugendliche nahmen an dem Sommercamp dieses Jahr teil.

Man konnte an zahlreichen Workshops teilnehmen.

lontärin mit, sondern organisiere mittlerweile auch eigene Projekte. Gemeinsam mit zwei Freunden haben wir zum Beispiel ein karitatives Garagenkonzert veranstaltet. Jeder Tag zeigt mir, dass es sich lohnt beim BJDM aktiv zu sein, da es eine Menge Türen öffnet und viele Möglichkeiten gibt.

Dank dieser Tätigkeit habe ich von dem Sommercamp erfahren und bin froh, mich für die Teilnahme entschieden zu haben. Natürlich bestand das Sommercamp nicht nur aus Workshops, in denen wir eine Menge über aktuelle Themen erfahren haben, sondern wir hatten täglich auch Freizeit, die wir gut genutzt haben. Der Austausch mit Jugendlichen aus anderen Nationen stand für die meisten an erster Stelle. Entgegen der Vorstellung, alle Jugendlichen würden ihre Freizeit am Handy verbringen, spielten wir Karten, Mafia und sangen. Ich bereue es auf keinen Fall, am Sommercamp teilgenommen zu haben. Es war eine wertvolle Zeit, die ich lange in Erinnerung behalten werde.

Die Teilnehmer waren aus elf verschiedenen Ländern angereist.

Andrea Polanski

Zwischen Glastraum und Prinzenfilm - Kindercamp in Deutsch Proben

Auch dieses Jahr fand während der Sommerferien vom 12. bis 16. August in Nitrianske Pravno/Deutsch Proben das Kindercamp statt, das der Karpatendeutsche Verein mit finanzieller Unterstützung der Gemeinde Nitrianske Pravno und des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat der BRD organisierte. Im Haus der Begegnung begrüßten wir 25 Kinder.

Vor dem Haus der Begegnung.

Am ersten Tag lernten sich die Kinder bei verschiedenen Spielen im Hof und im Garten kennen. Einige interessierten sich für Gesellschaftsspiele, andere tobten und spielten im Garten. Nach einem guten Mittagessen spielte Frau Lubica Fridrichová Gitarre und die Kinder ruhten sich dabei aus. Danach folgte der Gruppenwettbewerb „Wie gut kennst du deine Gemeinde?“, den Frau Daniela Šiatinská und Frau Katarína Ivinová vorbereitet hatten. Die interessanten Fragen waren für die Kinder teilweise eine harte Nuss, die sie aber letztendlich geknackt haben.

Das Hauptthema des diesjährigen Camps war Glas, deshalb machten wir am Dienstag einen Ausflug nach Valaská Belá, wo sich das Glasfreilichtmuseum Sklený sen (Glastraum) mit einer Werkstatt befindet, wo man Glaskunsterzeugnisse herstellt. Nachmittags besuchten wir eine Falknerei-Vorführung in Bojnice/Weinitz. Auch wenn es nieselte, waren die Kinder von der Raubvögelvorführung fasziniert.

Mit dem kleinen Prinzen lernen

Am Mittwochvormittag regnete es, deshalb blieben wir im Haus der Begegnung. Die Kinder setzten den Gruppenwettbewerb fort, bei dem sie ihre Konzentration, Wahrnehmung und Handfertigkeit weiter entwickelten. Nach dem Mittagessen sahen sie sich den Film „Der kleine Prinz“ an, an den Frau Gabriela Biela anknüpfte. Mithilfe der Handpuppen erzählte sie die Geschichte in deutscher und auch slowakischer Sprache nach. Dann folgte die Kinderwerkstatt, wo die Kinder Glas mit Geschichten des kleinen Prinzen bemalten. Sie malten sehr schöne und interessante Bilder, die sie als Erinnerung mit nach Hause nahmen.

Am Donnerstag widmeten sich die Kinder sportlichen Aktivitäten. Nach dem beliebten Stuhltanz im Takt der Gitarre und der Trommel gingen wir auf den Sportplatz, wo die Kinder die Zeit aktiv nutzten. Die Jungen spielten Fußball, die Mädchen Völkerball und sie sprangen mit dem Springseil und dem Gummiband. Gleich nach dem Mittagessen fuhren wir mit dem Bus nach Handlová/Krickerhau, wo wir das Slowakische Bergwerkmuseum besuchten. Eine sehr interessante aus Stollen, Bergbauwerkzeug und Maschinen bestehende Ausstellung, dazu noch ein kurzer Film über das Leben der Bergleute faszinierten die Kinder. Im Museum befand sich auch eine Ökowerkstatt, wo die Kinder zur Erinnerung Wollraupen bastelten.

Stadtbesichtigung, Spiele und süße Überraschung

Am letzten Tag hörten die Kinder zuerst ernste Musik der Musikband Sklo (Glas), womit sie an das Campthema anknüpften. Frau Martina Richter erklärte ihnen, wie man mittels der Musik verschiedene Eigenschaften ausdrücken kann. Danach folgte die Besichtigung des Karpatendeutschen Museums im Haus der Begegnung, des Platzes SNP in unserer Gemeinde und des Rathauses – gemeinsam mit unserem Bürgermeister Herrn Andrej Richter. Nach dem Mittagessen setzten wir bis zum Anpflanzen der Heilkräuter den Gruppenwettbewerb fort. Danach spielten die Kinder die beliebtesten Bewegungs- und Gesellschaftsspiele. Zum Schluss werteten wir den Gruppenwettbewerb aus und alle Kinder wurden belohnt. Am Ende des Camps gab es eine süße Überraschung für alle Beteiligten – ein Stück leckere Torte.

Wir möchten uns nochmals für die finanzielle Unterstützung von der Gemeinde Nitrianske Pravno und vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat bedanken, mit deren Hilfe es uns möglich war, eine programmreiche Ferienwoche für unsere Kinder vorzubereiten. Großer Dank gebührt auch den geschickten Pädagoginnen, die ein interessantes Programm für jedes Wetter vorbereiteten und auch für die nächsten Jahre noch viel zu bieten haben.

Die Bilanz: Den Kindern gefiel es, im Camp wechselten sich verschiedene Aktivitäten ab, alle machten mit, alte Freundschaften wurden gefestigt und neue geknüpft. Das beste Zeugnis für das Camp ist, dass die Kinder auch nächstes Jahr daran teilnehmen möchten. Wir alle freuen uns schon auf das nächste Jahr.

Daniela Šiatinská,
Katarína Ivinová, Magdaléna Lajstríková

Auch die Bewegung kam nicht zu kurz.

Zu Besuch in der Glasbläserwerkstatt.

Metzenseifner auf Weinfest in Rumänien

Die Metzenseifner Ortsgruppe war zum zweiten Mal als Gast zu dem Weinfest in Bildeg/Beltiug im Kreis Satumare eingeladen. Am 16. August begann die Reise nach Rumänien am Vormittag. Es hat sehr interessant angefangen, weil wir auf der Fahrt mitbekommen haben, dass wir in Täsnad untergebracht sind – einem Ort 40 Kilometer entfernt von Beltiug.

Die Metzenseifner gemeinsam in Rumänien.

Herr Franz Pech hat uns aber sehr gut navigiert und alles ist gut gelaufen. Nach der Unterkunft sind wir abends nach Beltiug gefahren und haben uns dort zum gemeinsamen Abendessen mit unseren Freunden aus Beltiug getroffen. Das dauerte bis in die späten Stunden. Dann gingen wir mit einer Menge positiver Eindrücke schlafen.

Der nächste Tag war sehr anstrengend, denn er begann für die beiden Gruppen Schadirattam und den Goldseifenchor sehr früh. Das Frühstück wartet schon auf uns und danach war noch eine Stunde Zeit zur Besichtigung der Gemeinde. Unsere Begleiterin Eva aus der Gemeinde hat uns bei der Besichtigung auch etwas über die Geschichte und Geschichten des Ortes erzählt.

Bunter Umzug durch die Gemeinde

Danach begann um 11.30 Uhr der feierliche Umzug durch die Gemeinde mit der Blaskapelle an der Spitze. Es war ein sehr bunter Umzug. Neben den Majoretten aus Polen, dem Sängerchor aus dem ungarischen Ratka, der Tanzgruppe Schadirattam und dem Sängerchor Goldseifen waren noch eine Menge einheimische Gruppen mit bunten Trachten dabei.

Die Eröffnung machte der Bürgermeister der Gemeinde Bildegg, Herr Ioan Bartok. Er begrüßte alle Gäste aus dem In- und Ausland. Unsere beiden Gruppen traten mit großem Erfolg auf, der Applaus war die größte Würdigung für die Auftritte. Das Fest ging bis in die späten Abendstunden. Dabei übernahmen auch populäre Kapellen den Taktstock und sorgten für gute Laune.

Bleibende Erinnerungen

Dabei war für die Zuschauer für eine Menge Essen und Trinken gesorgt, jeder konnte etwas Köstliches finden und kaufen. Der Tag verging sehr schnell und nach dem wundervollen Samstag wartete auf uns die Heimreise am Sonntag. Nach dem Frühstück um 10 Uhr sind alle Metzenseifner zu einer deutschen heiligen Messe gegangen. Sie wurde wirklich sehr schön gehalten. Auch dafür bedankte sich Herr Peter Sorger im Namen aller Metzenseifner bei dem Pfarrer.

Danach war schon das Mittagessen mit dem Herrn Bürgermeister Ioan Bartok, dem Vorsitzenden vom Deutschen Demokratischen Forum Herrn Franz Pech und anderen Freunden vorbereitet. Die Zeit, die wir in Beltiug verbracht haben, wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Wir bedanken uns bei unseren Freunden, dass sie uns so freundlich aufgenommen haben und freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen auf dem Bodwataltreffen in Metzenseifen. Ein großer Dank gebührt auch den Kulturgruppen dafür, dass sie die Ortsgruppe Metzenseifen und die Stadt Metzenseifen so gut repräsentiert haben.

Peter Sorger
Vorsitzender der 5. Region Bodwatal

Die Jugendtanzgruppe Schadirattam bei ihrem Auftritt.

Der Goldseifenchor.

Rebensaft verbindet – im Gespräch mit Weinliebhaber Dušan Pleško

Seit vielen Jahren ist Dušan Pleško aus Pressburg/Bratislava Teilnehmer der Kultur- und Begegnungsfeste des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Bei der diesjährigen Zusammenkunft führten wir das folgende Gespräch.

Dušan Pleško - Teilnehmer am KDV-Begegnungsfest und Weinliebhaber

Herr Pleško, Sie nehmen seit vielen Jahren am Begegnungsfest der Karpatendeutschen in Kesmark teil. Welche Veranstaltungen sind für Sie dabei besonders interessant?
Das Fest ist eine einmalige Gelegenheit, um Freunde und Bekannte aus dem Kreis der Karpatendeutschen zu treffen. Ich bewundere besonders die Kindergruppen, die singen, tanzen und auf diese Art und Weise die traditionelle Kultur der Deutschen in der Slowakei weiter am Leben halten. Dies wäre aber ohne Enthusiasmus und Beispiel der Älteren nicht möglich.

Wer Sie etwas näher kennt, weiß, dass Sie ein Freund guter Weine, aber besonders von deutschen Weinen sind. Wie ist es dazu gekommen?
Ich habe mehr als 20 Jahre die Zweigstelle einer großen deutschen Gesellschaft in der Slowakei geleitet und dabei sehr viel Zeit in Deutschland verbracht. Die freie Zeit an Wochenenden war eine gute Möglichkeit, dieses Land besser kennenzulernen. Dazu hat auch Wein gehört. Mich haben die steilen Weinberge in mehreren deutschen Weinbaugebieten und die damit verbundene Arbeit fasziniert, speziell am Mittelrhein, Rheingau, Mosel, Nahe und der Ahr. Dabei habe ich nicht nur die Landschaft bewundert, sondern auch die Weine. Mit Ausnahme der Ahr ist Riesling die wichtigste Rebsorte hier. Sie spiegelt sehr gut den Boden inklusive Kellerarbeit wider und bietet unglaublich viele Geschmacksrichtungen und Prädikate an. Die internationale Anerkennung der deutschen Rieslinge beweist, dass die Produkte sehr gut sind. Auch ich war schnell von der Qualität des Rieslings begeistert und habe mich tiefer mit ihm befasst.

Geht es Ihnen dabei allgemein um deutsche Weine oder bestimmte Weinsorten oder auch Anbaugebiete?
Ich habe in meinem Leben viele Weinbaugebiete der Welt, darunter etwa Australien und Neuseeland, besucht. Im Februar 2020 fliege ich nach Südafrika. Vor vielen Jahren habe ich die Vielfalt der Rebsorte Sauvignon Blanc bewundert. Als ich aber Riesling, speziell den deutschen Riesling, besser kennengelernt hatte, stellte ich sehr schnell fest, dass Riesling noch interessanter und vielfältiger ist. Riesling ist so mein Lieblingswein geworden. Außerdem bin ich in den letzten Jahren oft an die Ahr gereist, um auch die Rebsorte und den Wein Spätburgunder, der international mehr als Pinot Noir bekannt ist, besser zu verstehen. Ich habe den Spätburgunder von der Ahr verkostet und mit dem Pinot Noir aus Burgund verglichen. Dabei habe ich zu meiner Überraschung festgestellt, dass die Ahrweine nicht schlechter schmecken. Die Ahr ist landschaftlich genommen unglaublich schön, die Weinberge sind meistens sehr steil. Im westlichen Deutschland ist die Ahr das nördlichste Weinbaugebiet. Dank des Mikroklimas und der tüchtigen Arbeit der Winzer entstehen fantastische rote Weine und so ist Spätburgunder nach Riesling mein Favorit Nr. 2 geworden.

Wie wird man zu einem Weinkenner? Ist es richtig, dass Sie ein Sommelier sind?
Ich versuche, die vielen Seiten der Weinproblematik zu studieren, die Weine zu verkosten und im Kreis der Weinfreunde zu diskutieren. Ich bezeichne mich als Weinliebhaber. Man soll unbedingt viel verkosten, vergleichen und „Brainstorming" mit anderen Weinfreunden machen. Etwas Talent schadet nicht, es gilt aber auch hier: „ohne Fleiß kein Preis". Für meine Studien nutzte ich auch die Lehrgänge des Deutschen Weininstituts. Ich besitze das Zertifikat „Sommelier Professional", das ich im Rahmen eines mehrjährigen Studiums erworben habe – in der Assoziation der slowakischen Sommeliers (ASSR). Die Prüfung war nicht einfach. Mein Ziel war nicht Sommelier zu werden, sondern meine Weinkenntnisse zu vertiefen und mein Wissen auf dem neuesten Stand zu halten.

Geben Sie Ihr Wissen auch weiter?
Ja, seit Jahren dank eines großen Interesses der Weinfreunde, Weinclubs, etc. Es ist kein Gewerbe, sondern ein Hobby von mir, Weinreisen zu organisieren. Sie führen hauptsächlich nach Deutschland, aber auch Österreich, in die Schweiz, gelegentlich auch nach Australien und Neuseeland. Ich bin Mitglied von mehreren Weinclubs, halte Vorträge, organisiere Seminare, zum Beispiel über die Kombination Wein und Speisen. Ich schreibe auch Artikel zum Thema Wein, insbesondere über den Riesling.

Welche Ihrer Kontakte nach Deutschland haben bis heute Bestand?
Während der mehr als zwanzigjährigen Tätigkeit in Deutschland habe ich viele Kontakte und auch Freundschaften gewonnen, die ich weiter pflege. Ich bin sehr stolz, dass zu meinen sehr guten Bekannten und Freunden solche Persönlichkeiten der deutschen Weinszene gehören, wie Helmut Dönnhoff aus Oberhausen an der Nahe, die Herren Dr. Drieseberg und Breit vom Weingut Wegeler (Rheingau und Mosel), Werner Näkel und Dennis Appel vom Weingut Meyer-Näkel an der Ahr. Die Reihe aller Namen wäre sehr lang.

Werden Sie das Kesmarker Begegnungsfest auch im kommenden Jahr besuchen?
Das Kesmarker Begegnungsfest hat einen festen Platz in meinem Terminkalender. In den letzten 15 Jahren versäumte ich es aus familiären Gründen nur zweimal.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Pleško!
Dr. Heinz Schleusener

Dušan Pleško im Gespräch mit den Fachleuten Anne und Helmut Dönnhoff

Redewendungen auf den Zahn gefühlt

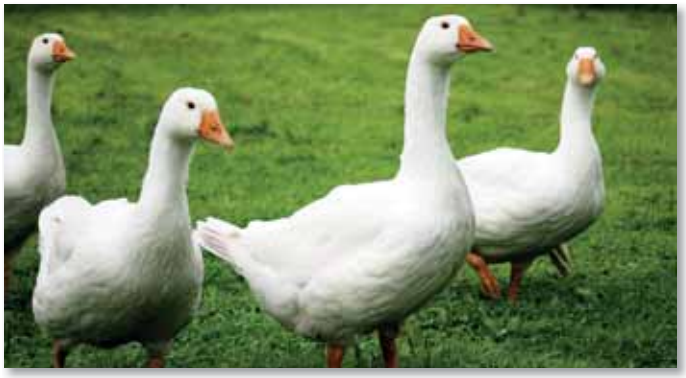
Redewendungen sind ein fester Bestandteil der deutschen Sprache und finden auch heute noch Verwendung in unserem Alltag. In passenden Situationen bringen sie häufig eine Sache genau auf den Punkt, wo sonst eine umständliche und wortreiche Umschreibung nötig wäre.

Viele Menschen allerdings, die ganz selbstverständlich Redewendungen nutzen, kennen ihre tiefere Bedeutung nicht, denn viele sind schon vor langer Zeit entstanden. Somit sind Redewendungen ein wichtiger Teil und Ausdruck unseres kulturellen Erbes. Wir stellen regelmäßig im Karpatenblatt die Bedeutung und Herkunft einiger Redewendungen alphabetisch vor. Fallen Ihnen auch interessante Redewendungen ein? Schreiben Sie uns!

G

Jemandem läuft die Galle über

Bedeutet jemand lässt die aufgestaute Wut heraus oder jemand wird zornig. Der Ursprung dieser Redewendung ist möglicherweise in der Bibel zu finden, da heißt es: „Ihr Wein ist Drachengift und verderbliches Gift der Ottern Galle“. In der Viersäftelehre wurde den Cholerikern ein Zuviel gelber Galle zugeschrieben.



Die Haut dieser gefiederten Tier hält seit mehreren hundert Jahren Einzug in die Welt der Redewendungen.

Gänsehaut bekommen

Benützt man, wenn man vor Entsetzen, Angst, Schrecken oder Kälte stoppelige Haut, die ähnlich der Haut der gerupften Gans ist, bekommt. Dieser Zusammenhang war schon im 16. Jahrhundert bekannt.

Den Bock zum Gärtner machen

Wenn man jemanden für eine Arbeit oder Aufgabe einsetzt, der dafür etwa aufgrund seiner Herkunft oder Fähigkeit nicht geeignet ist. Der Bock wird schon in barocken Emblemen dargestellt, wie er in Parkanlagen junge Triebe nascht. Ein Bock als Gärtner ist somit ein Widerspruch in sich selbst.

Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul

Geschenke sollte man nicht zu kritisch betrachten, um den Schenkenden nicht in Verlegenheit zu bringen. Die Redewendung hatte seinen Ursprung in der Antike. Auch Paulus im Brief an die Gemeinde in Ephesos schrieb: „Du sollst, wie es das Sprichwort sagt, die Zähne eines geschenkten Pferdes nicht untersuchen.“

Diesem Tier sollte man sprichwörtlich lieber nicht in den Mund blicken, wenn es einem geschenkt wurde.

Geld stinkt nicht

Die Redewendung besagt, dass der Wert des Geldes immer gleich bleibt, selbst wenn dieses aus fragwürdigen Quellen stammt. Sie wird dem römischen Kaiser Vespasian zugewiesen. Um eine neue Einnahmequelle zu generieren, plante er eine Latrinensteuer. Als sein Sohn Titus seinen Vater fragte, ob diese Latrinensteuer der Römer würdig sei, nahm Vespasian eine Bronzemünze und fragte Titus, ob diese stinkt. Aus dessen Verneinung entstand dann der Ausspruch “Pecunia non olet“ - Geld stinkt nicht.

Das Geld zum Fenster hinauswerfen

Bedeutet verschwenderisch mit Geld umgehen. Die Entstehung soll mit dem Fenster am alten Rathaus in Regensburg verbunden sein. In diesem Rathaus fand 1663 bis 1806 der Reichstag statt und vom dortigen Fenster warf der Kaiser Münzen für die Armen. Da es aber Steuergelder der Bürger waren, sagten sie zu Recht: „Er wirft unser Geld zum Fenster hinaus.“

Die Gelegenheit beim Schopfe packen

Wenn man eine Gelegenheit schnell nützt. In der griechischen Mythologie wurde der Gott des günstigen Augenblicks Kairos genannt. Er war in ständiger Bewegung und es gab nur eine Möglichkeit, ihn festzuhalten: ohne nachzudenken seinen langen Haarschopf packen, der ihm in die Stirn fiel.

Etwas an die große Glocke hängen

Bedeutet, dass man etwas öffentlich macht, herumerzählt oder auch indiskret ist. Als es noch keine modernen Kommunikationswege gab, diente die Glocke der Kirche gerade den Menschen in ländlichen Gebieten als Ruf, dass es Neues gab. Hängt man heute etwas an die „große Glocke“, macht man etwas in vollem Bewusstsein und in großem Stil öffentlich.

Es ist nicht alles Gold, was glänzt

Bedeutet, dass der äußere Schein trügt. Defizite, Fehler und Mängel entdeckt man oft erst bei näherem Hinsehen. Diese Redewendung benützt man auch, wenn man ausdrücken will, dass nicht gehalten wird, was versprochen wurde.

Morgenstund hat Gold im Mund

Diese Redewendung besagt, dass sich frühes Aufstehen lohnt, weil es sich am Morgen gut arbeiten lässt und Frühaufsteher mehr erreichen. Der Ursprung ist der lateinische Satz „Aurora habet aurum in ore“ – Morgenröte (Aurora ist die griechische Göttin der Morgenröte) hat Gold in Mund und Haar. Denselben Ursprung hat auch die Redewendung Gold in der Kehle haben, was aber eine herrliche, schöne Stimme bedeutet.

Das Gras wachsen hören

Benützt man, wenn man übervorsichtig oder auch ängstlich ist, wenn man sich über baldige oder eingebildete Probleme Gedanken macht. Die Redewendung geht auf die skandinavische Heldensage „Edda“ aus dem 13. Jahrhundert zurück, in der über den Götterwächter erzählt wird, dass sie so gute Ohren hatten, dass diese Gras aus der Erde und die Wolle auf den Schafen wachsen hören konnte.

Wer das Gras wachsen hört, macht sich zu viele überflüssige Gedanken.

Seelsorger Samuel Augustini ab Hortis (1678-1755)

Über Samuel Augustini ab Hortis liegen heute, mehr als 350 Jahre nach seiner Geburt, einige interessante Informationen vor. Trotz seiner einstigen Berühmtheit ist unser Wissen über ihn nicht vollständig. Im Vordergrund der erhaltenen Dokumente steht seine unermüdliche Arbeit als Seelsorger.

Aus historischen Dokumenten ist zu entnehmen, dass Samuel am 26. September 1678 in Groß-Lomnitz/Veľká Lomnica als Sohn von Renatus Augustini ab Hortis und Christina Mattyasovszky geboren wurde. Für dieses Datum enthalten die Kirchenbücher dieser Zeit viele Lücken und bestätigen es daher nicht. So existieren zum Beispiel im Taufbuch von Kesmark/Kežmarok für die Jahre 1670 bis 1678 keine Einträge.

Allerdings findet man dort den gut lesbaren Taufeintrag für Samuels Vater Renatus aus dem Jahr 1627. Die Augustinis waren eine bekannte Familie. Großvater Christian Augustini, ein berühmter Arzt, wurde von Kaiser Ferdinand II geadelt (vgl. KB 8/2018). Auch der Nachkomme Samuel jun. (1729-1792) war hoch geachtet.

Onkel ersetzt Eltern

Samuel Augustini verlor bereits im Kindesalter beide Elternteile. Dies schien der Entwicklung des hoffnungsvollen Jungen schon früh Grenzen zu setzen. Sein Oheim David von Mattyasovszky, also der Bruder seiner Mutter, nahm sich aber seiner an und zog ihn wie ein eigenes Kind auf.

Ein anderer Mattyasovszky, Ladislaus (1641-1705), war Bischof von Neutra/Nitra und von 1696 bis zu seinem Tod ungarischer Kanzler. Samuel schloss seine Studien erfolgreich ab, zunächst in Kesmark, dann in Schnittnich/Štítnik und Debreczin/Debrecín.

Vom Schreiber zum Sekretär

Nach dem Ende der Ausbildung wollte er möglichst schnell eigenes Geld verdienen. Da bot sich ihm eine Stelle als Schreiber beim Debrecziner Postamt an. So begann sein Berufsleben mit einer Tätigkeit, die ihm bald zu eintönig und zu schlecht bezahlt erschien.

Christian Augustini ab Hortis (1598-1650)
oo Susanna Székely

↓

Renatus Augustini ab Hortis (1627 - ?)
oo Christina Mattyasovszky

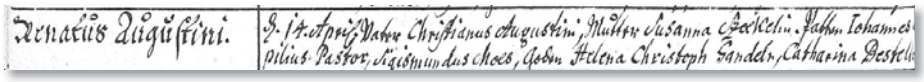
↓

Samuel Augustini ab Hortis (1678 - 1755)
oo Susanna Birnstein

↓

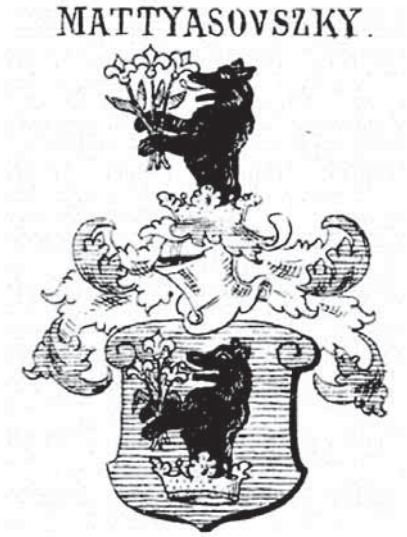
Samuel Augustini ab Hortis (1729 - 1792)
oo Susanna Roxer

Vier Generationen Augustini ab Hortis: von Samuels Großvater Christian bis zu dessen Urenkel.


Renatus Augustini. [illegible] Vater Christianus Augustini, Mutter Susanna Székelin, Taufz. Johannes [illegible] Pastor, Sigismundus Chees, Godn. Helena Christoph Sandels, Catharina Bestele

In Deutsch und recht gut lesbar: Der fast 400 Jahre alte Geburtseintrag für Samuels Vater Renatus, der am 14. April 1627 in Kesmark getauft wurde.

Besseren Verdienst brachte danach die Stelle als Sekretär des Grafen Károlyi. Dieses Geschlecht zählt zu den ältesten ungarischen Adelsfamilien. Der erste Ministerpräsident Ungarns nach dem Ersten Weltkrieg war ein Károlyi - Graf Mihály (1875-1955). Bei den Károlyis konnte Samuel seine Fähigkeiten besser zur Geltung bringen.



Das Wappen der Familie Mattyasovszky.

Mit Erfolgen zum Leutnant

Trotzdem wurde er auch dort nicht glücklich. Etwas in ihm ließ ihn weiter nach der ihn erfüllenden Tätigkeit suchen. Im Hause des Grafen wurde mit Hochachtung über die ungarischen Soldaten gesprochen. Das könnte ein Grund dafür gewesen sein, dass Samuel nun eine militärische Laufbahn einschlug.

Der Kuruzenaufstand unter Fürst Franz II. Rákóczi gab ihm bald genügend Gelegenheiten, Mut und Tapferkeit gegen die Aufständischen zu beweisen. Mit den Erfolgen stieg er in der Karriereleiter Schritt für Schritt bis zum Leutnant. Das Schicksal erlöste ihn von der eigenen Entscheidung, ob er nun dem Soldatenberuf treu bleiben sollte. Sein Regiment wurde plötzlich aufgelöst und so kehrte er nach Groß-Lomnitz zurück.

Selbststudium zum Theologen

Die bislang gemachten Erfahrungen wiesen ihm schließlich den richtigen Weg. Er kam zu dem Entschluss, zukünftig Gottes Wort zu predigen. Dazu musste er zunächst an sein in der Schule erworbenes Wissen anknüpfen und im Selbststudium weiteres erwerben.

Er zog sich zurück und lernte entschlossen für sein Ziel. Die Geistlichen der Gemeinde und Umgebung verfolgten seine Anstrengungen und unterstützten ihn. Sein Name und adliger Stand waren sicher dabei hilfreich.

Prediger in Gerlsdorf/Gerlachov

Im Alter von 30 Jahren hatte er sein Ziel erreicht. Er wurde zum Priester geweiht. Seinen ersten Einsatz als Prediger bekam er in Gerlsdorf/Gerlachov. Zwei Jahre war er hier tätig. Nach Gerlsdorf folgte seine zweite und auch letzte Station als Seelsorger. Sie führte ihn 1710 nach Deutschendorf, wo er 45 Jahre wirkte. Zu dieser Zeit litten die evangelischen Gemeinden der XIII königlichen Zipser Städte unter den ihre Glaubensausübung einschränkenden Bestimmungen Polens.

Diese Zipser Städte (Leutschau und Kesmark zählten als königliche freie Städte nicht dazu) waren 1412 von Sigismund, dem Sohn des Kaisers Karl IV., der durch seine Heirat mit Maria von Ungarn die ungarische Krone erhielt, an den polnischen König Jagiel Wladislaw verpfändet worden. Erst im Jahr 1769 kamen sie durch eine Militäraktion zu Österreich-Ungarn zurück. Eine der merkwürdigen Einschränkungen der polnischen Regierung war, dass zwar evangelische Gottesdienste in Privathäusern stattfinden, aber evangelische Prediger in ihrer Gemeinde keinen festen Wohnsitz haben durften. Samuel Augustini konnte daher nicht in Deutschendorf wohnen.

Neun Kilometer zu Fuß zur Kirche

Das Haus der Familie in Groß-Lomnitz lag nun nicht sehr weit von Deutschendorf entfernt, aber immerhin neun Kilometer. Samuel lief am Sonnabend nach Deutschendorf, regelte administrative Dinge, übernachtete dort und hielt am Sonntag in der dortigen Kirche die Predigt. Danach ging es wieder zu Fuß zurück.

Allein für den leichteren Hinweg, so wird berichtet, benötigte er etwa 1,5 Stunden. Über vier Jahrzehnte war ihm dieser Weg bei jedem Wetter nicht zu schwer. Der Gemeinde blieb er auch deshalb lange in Erinnerung.

Dr. Heinz Schleusener

Schmidts Kater Lojzl

Čauky, mňauky, allerseits! Es wird eng. Nein, ich habe keinen Stress mit meinem Butler, dem Katzenflüsterer Herrn Schmidt.

Mein Butler hat sich nämlich auch im Urlaub in Dänemark an mich erinnert und sich überlegt, was er mir als Souvenir mitbringt. Er hat sich für eine ganze Familie von Schwänen aus Porzellan entschieden. Die zieren jetzt meinen Prager Garten. Man kann in die Schwäne Wasser füllen. Sie könnten somit als Tränken für meine gefiederten Freunde, die Vögel, dienen. Aber die haben das bislang noch nicht begriffen, was die Schwäne sollen. Dafür trinke ich jetzt fleißig daraus. So weit, so gut.

Das Problem: Es wird jetzt wirklich langsam eng in meinem Garten. Der Rasen wird immer weniger, dafür nehmen die Gräser, die mir deutlich über den Kopf wachsen, immer mehr Platz ein. Ich rede nicht nur vom Elefantengras, das ursprünglich aus Japan stammt und über Dänemark nach Europa kam. In der Ferienhaussiedlung meines Butlers ziert dieses gern mehr als zwei Meter hoch wachsende Gras jeden Garten. Dort wächst es auch deshalb wie verrückt, weil es bei den Dänen immer ganz ordentlich regnet. Da freut sich das Elefantengras. Herr Schmidt war so neidisch auf die Dänen und ihr Elefantengras, dass er auch so etwas in einer Gärtnerei in Prag besorgen musste. Das gab ihm gar keine Ruhe. In meinem Garten erreichen diese Wedel knapp zwei Meter, aber nur, weil der Herr Schmidt das Gras immer ordentlich wässert.

Andere Ziergräser bei mir im Garten gehen Jahr für Jahr nicht mehr nur mehr und mehr in die Höhe, sondern auch in die Breite. Das hat zur Folge, dass der Herr Schmidt schon allergrößte Mühe hat, zwischen diesen Gräsern noch mit dem Rasenmäher durchzukommen. Der Rasen leidet darunter, sieht in diesem Jahr alles andere als englisch aus.

Seit Neuestem hat auch noch ein Planschbecken zum Aufblasen die Rasenfläche verkleinert. Der Herr Schmidt hat das Planschbecken für ein kleines Scheißerchen besorgt, seine Enkeltochter Adélka, als die mit ihren Eltern aus Ostrau zu uns zu Besuch kam. Es war noch so ein richtiges schönes Sommerwochenende, da bot es sich geradezu an, dass das kleine Scheißerchen ein bisschen Abkühlung bekommt. Adélka ist eine richtige Wasserratte, die großen Spaß in dem Becken hatte. Als Adélka die Kurve kratzte, hatten wir ein Problem: Es regnete so heftig, dass wir unmöglich auch noch das viele Wasser aus dem Planschbecken im Garten verteilen konnten. Die Folge davon: Das Becken mit dem Wasser steht jetzt und steht jetzt - und der Rasen darunter wird nicht besser. Und mit jedem Regen wird das Planschbecken voller. Irgendwann wird es überlaufen. Gut, dass im Garten auch ein zwei Meter hohes Regal steht, auf das ich flüchten könnte.

In besagtem Regal steht allerlei Unsinn für Gartenfreunde. Beispielsweise ein Gartenzwerg. Tschechen amüsieren sich über solche Dinge, die zu jedem Garten in Deutschland gehören, in Tschechien aber eher weniger. Unsere tschechischen Nachbarn haben sich aber noch nicht bei Herrn Schmidt beschwert über diesen deutschen Garten-Kitsch. Diese Nachbarn sind ihrerseits freilich auch ein bisschen neben der Spur. Die schmücken ihren eigenen Garten immer vor Weihnachten wie verrückt mit endlosen Lichterketten, dicken Weihnachtsbaumkugeln oder einem Schlitten für den Weihnachtsmann. Dabei kommt in Tschechien das Christkind und keine doofe Coca-Cola-Erfindung mit roter Nase und weißem Rauschebart am Heiligen Abend. Aber die Nachbarn sind ganz stolz auf ihren Weihnachtsgarten. So hat jeder seine Macke bei uns im Viertel.

Doch bis Weihnachten ist ja nun wirklich noch Zeit. Ehe ich hier auch noch meinen Wunschzettel aufschreibe, mache ich lieber Schluss für heute. Čauky, mňauky!

Schmidts Kater Lojzl und sein Butler Hans-Jörg Schmidt

Das Elefantengras sprießt im Butler-Garten.

Im Strom der Zeit: Metzenseifen

An den südöstlichen Ausläufern des slowakischen Erzgebirges westlich von Kaschau/Košice liegt im oberen Bodwatal die Stadt Metzenseifen/Medzev (ursprünglich Untermetzenseifen).

Die durchschnittliche Höhenlage beträgt dort 313 Meter über dem Meeresspiegel. Die ersten Siedler kamen auf den Aufruf des Probsts des Prämonstratenserordens Jossau/Jasov. Sie sollten dort Eisenerz abbauen. Nach den Mongoleneinfällen 1241 kam es zu einem starken Zuzug deutschstämmiger Familien, die eine oberdeutsche Mundart sprachen. Sie wurden scherzhaft auch „Mantaken“ genannt. Im Jahre 1331 veranlasste der ungarische König Karl I. Robert von Anjou die Grenze zwischen der Bergstadt Schmöllnitz/Smolník und dem Grund der Abtei Jossau neu abzustecken. Eine Kommission vom Zipser Kapitel leitete die Untersuchungen. Im Protokoll wurde Metzenseifen 1359 als „villa Metzensewph“ erstmals urkundlich genannt.

Wirtschaftliches Zentrum

Ab dem 14. Jahrhundert wurde hier auch Eisen verarbeitet. Das Jahr 1376 kann als das Entstehungsjahr von Hammerwerken im Bodwatal angesehen werden. Einer Urkunde zufolge hat der Propst von Jossau dem Lehensmann Elias Tegnagel ein Grundstück an der Bodwa zur Errichtung von drei Eisenhämmern überlassen. Die Menschen aus diesen Gemeinden arbeiteten gemeinsam in den Gruben, Hammerschmieden oder Wäldern. Im Zuge der Industrialisierung wurde Metzenseifen ein wirtschaftliches Zentrum mit mehr als 100 Hammerschmieden mit Wasserantrieb.

Marienkirche aus dem 15. Jahrhundert

Die Gemeinde dominiert die römisch-katholische Kirche der Jungfrau Maria Geburt, ursprünglich ein gotischer Bau vom Beginn des 15. Jahrhunderts. Er wurde in den Jahren 1732 bis 1735 auf Initiative des einheimischen Bischofs George Sorger im Barockstil neu gebaut. Nach dem Brand im Jahr 1892 wurde er nur teilweise rekonstruiert. Im Jahre 1932 wurde die Kirche rekonstruiert. Nach einer Generalüberholung erhielt sie ihre heutige Gestalt. Im Jahre 1997 änderte sich bei der äußeren Reparatur die Farbe der Kirche von der gelben zurück auf weiß. Am Platz vor der Kirche befindet sich die Barockpestsäule der Jungfrau Maria Immaculata aus dem 18. Jahrhundert.

Von den 3 213 Einwohnern im Jahre 1880 waren 2 773 Deutsche, im Jahre 1930 waren 2 072 von insgesamt 2 666 Personen Deutsche. Im Jahre 1960 wurden die Gemeinden Ober- und Untermetzenseifen, unter der gemeinsamen Bezeichnung „Metzenseifen“ zusammengeführt, seit 1999 sind sie wieder selbstständig. Bei der Volkszählung 2011 haben sich von insgesamt 4 261 Personen 354 Personen zur deutschen Nationalität bekannt.

Rastislav Fil'o

Metzenseifen um 1910...

...und im Jahre 2019.

Grenzüberschreitendes Gedenken

Gemeinsam für den Frieden und gegen das Vergessen. Unter diesem Motto fand vor kurzem ein zweiwöchiges deutsch-slowakisches Jugendtreffen statt, bei dem Teilnehmer aus beiden Ländern den deutschen und den slowakischen Soldatenfriedhof in Važec/Waagsdorf beziehungsweise Liptovský Mikuláš/Liptau-Sankt-Nikolaus besuchten und pflegten.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. bringt jedes Jahr tausende junge Menschen aus ganz Europa an solchen Lernorten der Geschichte zusammen, um so gemeinsam europäische Erinnerungskultur zu gestalten. In Važec waren auch deutsche Soldaten von der Bundeswehr in Schleswig-Holstein dabei. Sie beteiligten sich in enger Kooperation mit slowakischen Partnern vor Ort am Gedenken an die Opfer vergangener Kriege und an der Erhaltung dieses Friedhofes.

Bei einer Kranzniederlegung in Važec kamen die Jugendlichen und Soldaten auch gemeinsam mit dem deutschen Botschafter Joachim Bleicker und slowakischen Gemeindevertretern zusammen. An die Schrecken von Krieg und Gewaltherrschaft zu erinnern ist eine historische Verpflichtung und eine Mahnung für den Frieden, die an die junge Generation weitergegeben werden muss.

DBP

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge organisiert jährlich Jugendtreffen wie dieses in der Slowakei, dem auch der deutsche Botschafter einen Besuch abstattete.

Monatsgruß von Thomas Herwing

Der Gott der Bibel ist ein wunderbarer Gott! Von Ewigkeit her hat er den Plan ins Auge gefasst, seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde zu schicken. Warum er das getan hat, zeigt etwas von seinem einzigartigen Ratschluss. Letzten Monat haben wir gesehen, wie Adam und Eva gegen Gott sündigten. Sie wollten die Eigenbestimmung und sich nicht von ihrem Schöpfer in ihr Leben reinreden lassen. Es kam zur völligen Trennung zwischen Gott und dem Menschen, er wurde von der Gegenwart Gottes ausgeschlossen. Die Lage erschien aussichtslos. Der Mensch stand in der Sackgasse seines erst so jungen Lebens. Es gab kein Zurück mehr in die Vaterhände Gottes. Und so scheitern auch heute noch alle religiös motivierten Aktionen der Menschen, sich Gott zu nähern und wieder in die wunderbare Gemeinschaft mit dem Schöpfer zu kommen.

Und so ist es Gott, der von sich aus – von Ewigkeit her – einen Heilsplan startet, damit seine Geschöpfe wieder zu ihm zurückfinden können. Zunächst schafft er sich nach dem Sündenfall des Menschen ein neues Volk. Er erwählt sich einen Menschen, und diesem Abraham verspricht er eine große Nachkommenschaft, das Volk Israel. Dieses Volk Israel wird im Alten Testament auch als „wahre Menschheit“ verstanden bzw. als „Sohn Gottes“ bezeichnet. Das heißt: Israel – als einziges Volk unter allen Völkern der Erde von Gott als sein Eigentumsvolk auserwählt – sollte als Volk so leben, wie sich Gott das für den Menschen, für Adam, gedacht hatte. Sie sollten durch ihren Glauben und ihren Gehorsam gegenüber ihrem Gott das erfüllen, was Adam und Eva nicht geschafft haben. Aber in der Geschichte des Volkes Israel wird von Anfang an klar, dass auch sie dazu nicht in der Lage sind – eben, weil sie auch „nur“ Nachkommen Adams sind, das heißt: weil die Sünde in ihnen von Anfang an lebte und sie beherrschte und somit nur bedingt den Weisungen Gottes gehorcht werden konnte.

Damit ist nicht gesagt, dass Gott sich zum zweiten Mal mit seinem Plan geirrt hatte. Nein, er wusste von Anfang an, schon vor Erschaffung der Welt, dass der Mensch seinen Weisungen nicht gehorchen will. Und deshalb war von Anfang an klar, dass er seinen Sohn Jesus Christus, auf die Erde schicken wird, damit dieser genau das erfüllt, was Adam und Eva, was das Volk Israel, ja was alle Menschen seit Erschaffung der Welt nicht vollbringen wollten und konnten.

Jesus steht im Fluss Jordan und lässt sich taufen von Johannes dem Täufer. Plötzlich öffnet sich der Himmel, der Heilige Geist kommt in Gestalt einer Taube auf Jesus herab, und die Stimme Gottes ertönt vom Himmel her: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen“. Das ist der Grund, warum Jesus sich hat taufen lassen. Nicht weil er gesündigt hatte. Er war der vollkommene Mensch, hat nie eine Sünde begangen; weil er eben Gottes Sohn ist und vom Heiligen Geist gezeugt, nicht der Erbsünde des Adams unterworfen war. Jesus hat sich taufen lassen, weil damit deutlich wurde, er erfüllt die Rolle, die Adam und das Volk Israel und alle anderen Menschen nicht erfüllen konnten. Er ist der wahre Mensch. Er ist der wahre Sohn Gottes. An ihm allein hat Gott völliges Wohlgefallen gefunden. Denn hier war einer, der die Forderungen und Weisungen Gottes genau eingehalten hat. Hier war einer, der dem Vater im Himmel immer gehorsam war. Hier war einer, der den Weg zurück zum Herzen Gottes, in seine Vaterhände gebahnt hat.

Welch herrlicher, wunderbarer Plan Gottes! Es leuchtet ein: Gott musste selber, in Gestalt seines Sohnes Jesus Christus, Mensch werden und somit der stellvertretende Mensch werden, der all die Forderungen Gottes erfüllt. Und nicht nur das. Nein! Er hat auch die Strafe für unser schuldbeladenes, dreckiges Leben – an unserer Stelle – dort am Kreuz erlitten. Und damit hat er unsere Strafe bezahlt - ein für alle Mal! Wenn wir das nur glauben und mit unserem ganzen Leben darauf bauen und mit und für diesen wunderbaren Herrn für den Rest unseres Lebens leben wollen. Die frohe Botschaft ist: Jesus hat Gottes Wohlgefallen gefunden, damit wir durch ihn Gottes Wohlgefallen, Vergebung, Frieden und Freude finden dürfen. Nehmen Sie doch dieses einzigartige Geschenk Gottes an!

Wir gratulieren

Region I. Pressburg

gratuliert Peter Eckstein zum 46., Mgr. Roman Gašparík zum 44., MUDr. Ivan Jančak zum 65., Peter Kolada zum 37., Marek Král zum 44., Robert Kratochvíla zum 79., Jolana Marešová zum 71., Martin Mikuš zum 66., Ing. Peter Marčák zum 66., Martina Ondrášová zum 42., Emil Pritz zum 57., Štefan Pernesch zum 56., Ján Rusnák zum 49., Miroslav Vincenec zum 44. und Oskar Václavík zum 77. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück und Zufriedenheit bei bester Gesundheit mit Gottes Segen in den kommenden Jahren.

Region II. Hauerland

• Die OG des KDV in Tužina/Schmiedshau gratuliert Anna Herchelová zum 82., Júlia Slobodová zum 82., Karolína Cholevová zum 80., Otto Schvarc zum 76., Júlia Rendeková zum 76., Hedvig Herbrik zum 73., Mária Kmeťková zum 71., Ján Henzel zum 56., Erika Kučerová zum 55., Lýdia Mikulová zum 53., Ing. Jozef Ďurica zum 53., Robert Goľák zum 52., Silvia Polanská zum 48., Janka Oravcová zum 47., Eva Hrabovská zum 47., Erika Igazová zum 37. und Mária Bodoriková zum 31. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Spaß in den weiteren Lebensjahren.

• Die OG des KDV in Horná Štubňa/Ober-Stuben gratuliert Jozef Greschner zum 91., Anna Greschnerová zum 73., Ing. Erik Hirschner zum 43., Anton Poruba (Turz-Sankt Martin) zum 46., Daniel Prokša (Bad Stuben) zum 48., Peter Rúrik zum 59. und Eva Sásiková zum 69. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen im Kreise Ihrer Liebsten!

• Die OG des KDV in Handlová/Krickerhau gratuliert Anna Masárová zum 74., Irena Pásztová zum 73., Mária Mitošinková zum 66., Jozef Padyšák zum 57., Ing. Erika Sombathyová zum 56. und Karin Sombathyová zum 54. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen im Kreise der Familie!

• Die OG des KDV in Janova Lehota/Drexlerhau gratuliert Ľudmila Rosenbergerová zum 72. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, Gesundheit, Glück und Gottes Segen!

• Die OG des KDV in Kľačno/Gaidel gratuliert Genoveva Leitmanová zum 84., Otto Leitman zum 84., Otília Leitmanová zum 80., Anna Čižniarová zum 76., Anna Ertlová zum 71., Pavlína Mendelová zum 68., Alena Benešová zum 64., Beata Slobodová zum 55., Kamil Kobza zum 45., Mária Zbiňovcová zum 44. und Viera Petruchová jr. zum 37. Geburtstag. Glücklich soll euer Tag beginnen, voller Zufriedenheit wieder verrinnen, Gesundheit soll euch das Jahr begleiten, Glück euren Weg bereiten. Von Herzen eure Gaidler.

• Die OG des KDV in Turček/Oberturz gratuliert Alžbeta Chmárová zum 88., Margita Gajdošová zum 82., Gizela Pittnerová zum 67. und Margita Stračinová zum 48. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück bei bester Gesundheit und Zufriedenheit mit Gottes Segen in den weiteren Lebensjahren.

• Die OG des KDV in Malinová/Zeche gratuliert Jolana Kmeťová zum 77., Mgr. Edita Grossová zum 58., Ivan Filkorn d.Ä. zum 54. und Monika Krebesová zum 43. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück, gute Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in Kunešov/Kuneschhau gratuliert Margita Schmidtová zum 70., Margita Stenzlová zum 63. und Ján Neuschl zum 69. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Familien!

• Die OG des KDV in Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben gratuliert Miroslav Valchovník zum 68., Viera Kuklová zum 62., Werner Diera (Priwitz) zum 60., Peter Haluš zum 56. und Katarína Richterová zum 42. Geburtstag. Viel Gesundheit, Freude und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Liebsten!

• Die OG des KDV in Krahule/Blaufuss gratuliert Rozália Groschová zum 92. und Irena Brožová zum 81. Geburtstag. Wir wünschen von Herzen alles Gute, Glück, viel Gesundheit, Gottes Segen und Sonnenschein in den weiteren Jahren.

Region III. Oberzips

• Die OG des KDV in Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf gratuliert Michal Kyseľ zum 91., Ing. Igor Augustini zum 64., Eleonóra Hlaváčková zum 62., Ing. Zdeno Hlaváček zum 61. und Miloš Jochman zum 58. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise ihrer Lieben.

• Die OG des KDV in Poprad/Deutschendorf gratuliert Richard Nitsch zum 79., Ing. Lýdia Krišková zum 74., Ing. Hans Lumtzer zum 66., Kristína Plevová zum 64 und Robert Nitsch zum 47. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen und noch viele schöne Tage im Kreise der Familie.

• Die OG des KDV in Kežmarok/Kesmark gratuliert Štefan Kredatus zum 69. Geburtstag. Zum Geburtstag wünschen wir viel Glück, beste Gesundheit und viel Lebensfreude für die kommenden Jahre.

• Die OG des KDV in Chmeľnica/Hopgarten gratuliert Johann Krafcik zum 71., Maria Recktenwald zum 70., Stefan Dufala zum 66., Milan Stupak zum 65., Marta Krafcik zum 65., Johann Kozak zum 63. und Milan Šoltys zum 63. Geburtstag. Wir wünschen von Herzen alles Gute, Glück, viel Gesundheit, Gottes Segen und Sonnenschein in den weiteren Jahren.

Region IV. Unterzips

• Die OG des KDV in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz gratuliert Anna Witkovská zum 80., Mgr. Elza Syčová zum 79., Magdaléna Höltz zum 68., Mária Marcinková zum 64., Elvíra Rešovská zum 52. und Adriana Vozárová zum 47. Geburtstag. Gottes Segen, Gesundheit, Glück, Ausdauer und viele weitere schöne Jahre wünschen wir Ihnen von Herzen!

• Die OG des KDV in Dobšiná/Dobschau gratuliert Mgr. Magda Szöllösová zum 81., Soňa Ujčíková zum 69. und Štefan Štempel zum 56. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, rechte Gesundheit, Gottes Segen, viele sonnige Tage und Zufriedenheit im Kreise der Familie.

• Die OG des KDV in Gelnica/Göllnitz gratuliert Amália Hennelová zum 80., Mária

Pentková zum 48. und Ing. Ivan Varga zum 35. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Familie.

• Die OG des KDV in Smolnícka Huta/Schmöllnitz Hütte gratuliert Ján Bukšár zum 59., MUDr. Helena Sopkova zum 64. und Jarmila Hoffmann zum 56. Geburtstag. Für das neue Lebensjahr, wünschen wir, das ist doch klar, Gesundheit und Zufriedenheit, schöne Stunden jederzeit! Für jeden Tag ein bisschen Glück, von allem Schönen ein kleines Stück, Gesundheit und Gottes Segen - so soll das ganze Leben sein.

• Die OG des KDV in Smolník/Schmöllnitz gratuliert Mária Erbnová zum 77. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in Švedlár/Schwedler gratuliert Karolina Rosner zum 87., Karol Kraus zum 84., Wiliam Gastgeb (Prackendorf) zum 71., Anna Želinská zum 64., Margareta Danielisová zum 58., Erich Rosner zum 54., František Hudák zum 53., Ladislav Roth zum 47. und Sylvia Patzová zum 43. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den kommenden Jahren.

Region V. Bodvatal

• Die OG des KDV in Medzev/Metzenseifen gratuliert Michal Antl zum 79., Ján Bröstl zum 54., Maria Gedeon zum 48., Karol Gedeon zum 74., Petronela Hiľovsky zum 49., Simona Herich zum 18., Alžbeta Müller zum 83., Robert Macorlik zum 42., Michal Meder zum 88., Tibor Pačay zum 56., Ida Quallich zum 84., Gabriel Tomasch zum 52., Ladislav Sonntag zum 83., Irene Sonntag zum 81., Roman Smorada zum 53., Ing. Henrieta Šilarsky zum 55., Vavrinec Tomasch zum 74., Karol Schmiedt zum 72., Magda Schmiedt zum 71., Magda Murcko zum 66., Inge Fabian zum 66. und Albín Schürger zum 82. Geburtstag. Gesundheit, Glück und Wohlergeben, damit soll es auch im nächsten Lebensjahr gut weitergehen. Alles Gute zum Geburtstag.

• Die OG des KDV in Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen gratuliert Ing. Renata Balogová zum 50., Kristina Dulová zum 62., Eva Flachbartová zum 72., Mgr. Jarmila Lukasová zum 51., Michal Schmotzer zum 71., Anna Schürgerová zum 63., Danica Schmiedtová zum 68., Regina Ižerová zum 67., Ing. Peter Schwartz zum 68. und Hilda Gašparová zum 74. Geburtstag. Wieder ist ein Jahr vorbei, jeder Wunsch soll erfüllt sein. Schau nach vorne nie zurück, das bringt viel Lebensfreude und erwünschtes Glück. Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag!

• Die OG des KDV in Košice/Kaschau gratuliert Eva Bendičaková zum 82., Ľuboslava Fedorová zum 63. und Miroslav Kondrát zum 68. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Liebsten!

In stiller Trauer

Die OG des KDVs
Ober-Metzenseifen verabschiedete
sich von ihrem langjährigen Mitglied,
Herrn **Henrich Schmotzer,**
der uns für immer verlassen hat.
Unsere Herzen sind voller Trauer
Gott gebe ihm die ewige Ruhe.

Mgr. Maria Recktenwald zum Lebensjubiläum

Es ist kaum zu glauben, dass unsere Maria Recktenwald am 8. September ihren 70. Geburtstag feierte! Wir kennen sie als jemanden, der immer mitten in ihren Pflichten und Aufgaben steht, die sie mit dem ihr eigenen Elan erfüllt. So haben wir gar nicht bemerkt, dass auch bei Maria die Zeit so schnell verflogen ist und ihr ein rundes Lebensjubiläum bevorstand.

Maria Recktenwald
feierte vor kurzem ihren 70. Geburtstag.

Maria Recktenwald ist am 8. September 1949 in eine deutschstämmige Familie in Hopgarten geboren. Die Familie und auch das deutsche Milieu von Hopgarten trugen ganz natürlich dazu bei, dass sie sich professionell als Lehrerin der deutschen Sprache widmete. Nach dem Studium an der Šafárik-Universität in Eperies und später auch noch an der Komenius-Universität in Pressburg war sie als Lehrerin an den Grundschulen in Plaveč (1970 bis 1977) und später von 1977 bis 2014 als Direktorin der Schule mit deutscher Unterrichtssprache in Hopgarten tätig. In dieser verantwortlichen Position war sie Mitglied mehrerer wichtiger Gremien: Seit 1996 war sie in dem Fachrat für die Sprachen der Minderheiten beim Schulministerium tätig und sie beteiligte sich an mehreren Lehr- und Wörterbüchern der deutschen Sprache.

Einsatz für die Karpatendeutschen

Das Engagement der Jubilarin für den Karpatendeutschen Verein in der Slowakei begann gleich nach seiner Gründung im Jahre 1990. In Hopgarten war sie ein aktives Mitglied des Chores „Jugend“, sie gründete und leitet bis heute den Schulchor „Lusk“. Mit ihrem unlängst verstorbenen Ehemann Peter (1998 bis 2019 Vorsitzender der OG Hopgarten) bildeten sie in der Vereinsarbeit ein besonders erfolgreiches und anerkanntes Team. Die Früchte ihrer Arbeit sind markant bei den Hopgärtner Zipser Kulturtagen sichtbar. Seit 4. Februar 2009 ist Maria Recktenwald Vorsitzende der Region Oberzips. Ihr unermüdlicher Fleiß und ihr Organisationstalent tragen dazu bei, dass die lange Kulturtradition der Deutschen in der Oberzips nicht vergessen werden.

Liebe Maria, wir alle möchten Dir für Dein herausragendes Engagement, für deine Freundschaft und für die tolle Zusammenarbeit von ganzem Herzen Danke sagen. Wir wünschen Dir gute Gesundheit, Lebensfreude und Gottes Segen auf Deinem Lebensweg. Und trotz der 70: Ad multos annos!

Ondrej Pöss

Mitmachen beim Projekt „Meine Wurzeln“

Sind Deine Großeltern oder Urgroßeltern deutscher Herkunft? Möchtest Du mehr über ihr Leben erfahren und diese Informationen mit anderen teilen? Mach mit bei unserem Projekt, gewinne tolle Preise und erfahre Näheres über die Karpatendeutschen!

Wir würden uns sehr freuen, wenn Du in Familiengesprächen und durch das Sammeln von Dokumenten Deinen Stammbaum erstellen könntest. Und das nicht nur für Dich selbst, sondern auch für Deine Nachfahren.

Auf der Suche nach deinen Wurzeln können Essays, ein Album, ein Video oder eine Gedenkkiste beispielsweise entstehen. Vergiss nicht, dass nicht nur Fotos, Bücher, sondern auch Gegenstände wie Kaffeetassen, Kopftücher, Tischtücher, Schürzen oder Ansichtskarten gefragt sind. Vielleicht findest du auch Kochrezepte?

Wenn Du zwischen 15 und 18 Jahre alt bist und in der Gegend um Bratislava/Pressburg wohnst, melde Dich an unter: kdv.bratislava@gmail.com oder bei Deiner Deutschlehrerin/Deinem Deutschlehrer.

Wir würden uns freuen, wenn wir das Projekt Ende des Kalenderjahres feierlich abschließen könnten. Viel Spaß bei der Suche nach deinen Wurzeln!

Judita Kubincová

Liebe Leserin, lieber Leser

seit der Gründung unseres Vereins ist die Sommerzeit für viele von uns mit den Vorbereitungen und mit der Teilnahme an unseren Veranstaltungen verbunden. In jeder Region finden diese schon über zwanzig Mal statt, bei einigen dreißig Mal. Ich habe Freude daran, mich mit den Freunden zu treffen und zu besprechen, was es Neues gibt, was Sorgen macht und wie es weiter gehen wird.

Einige Themen kommen aber in den letzten vier/fünf Jahren immer häufiger in den Gesprächen auf: Immer mehr spricht man darüber, dass die Winter viel milder und feuchter geworden sind, dass es mehr starke Gewitter, Hagel (das können unsere Mitarbeiterinnen im Vereinsbüro mit Bildern beweisen), Wolkenbrüche, Überschwemmungen gibt. Auf der anderen Seite sind die globale Erwärmung und Dürre verbunden mit Ernteverlusten, dem Schmelzen der Gletscher und einem Anstieg des Meeresspiegels.

An diese Gespräche erinnerte ich mich auch Anfang September, als die UNO-Hochkommissarin für Menschenrechte, Michelle Bachelet, als größte Gefahr für die Menschenrechte überhaupt, den Klimawandel, bezeichnet hat. Sie sagte: „Die Welt hat noch nie eine Bedrohung der Menschenrechte in diesem Umfang erlebt. Die Volkswirtschaften aller Länder, die institutionellen, politischen, sozialen und kulturellen Strukturen aller Staaten und die Rechte aller Menschen – auch der künftigen Generationen – werden betroffen sein.“

Das sind ganz klare Worte: Der fortschreitende Klimawandel vergrößert die Kluft zwischen den arm gemachten und den reich gewordenen Ländern und Menschen. Diejenigen, die bislang am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben, leiden schon jetzt am meisten unter den Folgen. Damit die Zukunft klimagerechter wird, müssen die Industrieländer Verantwortung übernehmen und mit den Auswirkungen des Klimawandels kämpfen.

Das sprach auch Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ deutlich aus: Alle Staaten, aber auch jeder einzelne tragen die Mitverantwortung und sind zur Sorge für das gemeinsame Haus aufgerufen. Eine Folge des Klimawandels ist Armut, die Menschen sind in ihrer Lebens- und Wirtschaftsweise bedroht, was zu massiver Migration oder auch Kriegen führen kann.

Dies zu erkennen und entsprechend zu handeln, erfordert einen grundlegenden Wandel. Ob in der Klimadiplomatie zwischen den Ländern aller Welt, aber auch bei jeder und jedem einzelnen von uns. Wer selbst etwas gegen den Klimawandel unternehmen will, kann mit Kleinigkeiten anfangen: weniger mit dem Auto fahren, Strom sparen, bewusster einkaufen oder Müll vermeiden. Und das bringen wir sicher problemlos zustande.

Ihr

Ondrej Pöss

KARPATENBLATT, mesačník Nemcov na Slovensku. Realizované s finančnou podporou Fondu na podporu kultúry národnostných menšín.
Vydavateľ: Karpatskonemecký spolok na Slovensku, Lichardova 20, 040 01 Košice, IČO 17 083 664 • **E-Mail:** kdv@kdv.sk
Roč.: 28. • **Číslo:** 324 • Uzávierka do 5. každého mesiaca • Dátum vydania: 15.09.2019
ISSN - 1336-0736 • **Evidenčné číslo:** 3095/09 • **Náklad:** 2000 výtlačkov
Korešpondenčná adresa redakcie: Redakcia Karpatenblatt, Lichardova 20, 040 01 Košice
Tel./Fax: +421-55-622 41 45 • **E-mail:** karpatenblatt@gmail.com • **Web:** www.karpatenblatt.sk • IBAN: SK89 1100 0000 0026 2801 6701 • BIC: TATRSKBX
Šéfredaktor: Katrin Litschko M. A. • **Predseda redakčnej rady:** Dr. Ondrej Pöss, CSc. • **Grafika a pre-press:** Beki Design, s. r. o., Košice • Nepredajné